JAHRESTHEMA 2017/2018

#FRIEDENDENKENZUKUNFTSCHENKEN

KjG
Katholische
junge Gemeinde
Diözesanverband Fulda

GLIEDERUNG

Gliederung 2

Einleitung 3

Struktur der Mappe 3

1.1. Theorieteil 4

1.2. Frieden und die 3 Weltreligionen 7

1.3. Papst & Kirche 11

1.4. Organisationen zur Bewahrung des Friedens 13

1.5. Friedensstatement der KjG 17

2.1. Praxisteil 18

2.1. Impulse 19

2.2. Gottesdienst & weitere Bausteine 21

2.3. Gruppenstunden 31

2.4. Spiele 38

2.5. Jahresthematag 38

2.6. Planspiel und Workshops 40

2.7. Friedenszitate 43

2.8 Lieder, Filme, Dokus, Büchervorstellung 44

3. Quellen 49

EINLEITUNG

Die nächsten beiden Jahre steht das Jahresthema des KjG Diözesanverbandes Fulda ganz im Zeichen der diesjährigen Großveranstaltung: „DenkMal! Frieden denken. Zukunft schenken.“ Diese fand vom 24.05.-28.05.2017 im Nordsternpark in Gelsenkirchen mit ca. 1.300 KjGler*innen statt.
Im Rahmen des Jahresthemas haben wir uns ausführlich mit dem Thema beschäftigt, um Zusammenhänge zu untersuchen und Möglichkeiten zum Handeln zu finden. Diese Mappe ist der Bericht unserer Arbeit und unserer Ergebnisse. Sie soll das nötige Wissen vermitteln, um sich dem Thema anzunehmen und passende Methoden bereitstellen, um es zu vermitteln.
Als Junge Gemeinde möchten wir unsere Zukunft aktiv mitgestalten, um die Welt ein bisschen besser zu verlassen als wir sie vorgefunden haben. Ein friedliches Zusammenleben ist hierbei von zentraler Bedeutung. Ziel der KjG ist es den Frieden zu leben!

#dnkml #jahresthema #kjgole

STRUKTUR DER MAPPE

Die Jahresthema-Mappe verfolgt wie die Jahre zuvor das Ziel über das Thema zu informieren, Hintergrundwissen anzubieten und darüber hinaus Möglichkeiten zu liefern, dieses Thema in der Praxis umzusetzen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit haben wir die Mappe wieder in einen **Theorie- und einen Praxisteil** getrennt. Der Theorieteil kann nach eigenem Interesse und als Vorbereitung gelesen werden, während der Praxisteil ausschließlich Methoden und Aktionen für Gruppen umfasst. Er eignet sich sowohl für Gruppenstunden als auch für Tagesaktionen oder ganze Zeltlager, Freizeiten und Gottesdienste.

1.1. THEORIETEIL

In den sozialen Netzwerken hat sich die Verwendung von Hashtags (#) bewährt. Auch die KjG nutzt das Trendsymbol, um Veranstaltungen kurz und prägnant zu beschreiben. Daher haben auch wir uns entschieden an der ein oder anderen Stelle Hashtags zu verwenden. Hashtags dienen als Schlagworte, Nachrichten mit bestimmten Inhalten auffindbar zu machen. Wir wollen die Hashtags zunächst nutzen, um das Jahresthema in seine einzelnen Bestandteile aufzuteilen und es dadurch besser zu verstehen. Gerne dürft ihr bei Posts diese # nutzen, um unser Jahresthema weiter zu verbreiten.

#FRIEDEN

Frieden (älterer Nominativ Friede, von althochdeutsch fridu „Schonung“, „Freundschaft“) ist allgemein definiert als ein heilsamer Zustand der Stille oder Ruhe, als die Abwesenheit von Störung oder Beunruhigung und besonders von Krieg. Frieden ist das Ergebnis der Tugend der „Friedfertigkeit“ und damit verbundener Friedensbemühungen.
Frieden ist im heutigen Sprachgebrauch der allgemeine Zustand zwischen Menschen, sozialen Gruppen oder Staaten, in dem bestehende Konflikte in rechtlich festgelegten Normen ohne Gewalt ausgetragen werden.
Der Begriff bezeichnet einen Zustand in der Beziehung zwischen Völkern und Staaten, der den Krieg zur Durchsetzung von Politik ausschließt.
In der Sprache deutschsprachiger Juristen ist von Frieden auch im Zusammenhang mit innenpolitischen Auseinandersetzungen (Straftatbestand des Landfriedensbruchs), mit dem Arbeitsleben (Störung des Betriebsfriedens als Kategorie des Betriebsverfassungsgesetzes) und mit dem Schutz des Privateigentums (Straftatbestand des Hausfriedensbruchs) die Rede.
Zur Kennzeichnung von Grundstücken, die gegen Hausfriedensbrüche geschützt werden sollen, werden diese oft eingefriedet.
In der Sprache der Psychologie und der Theologie gibt es den Begriff Seelenfrieden (vgl. den englischen Begriff „peace of mind“ oder „inner peace“); diesen sollen Lebende anstreben und Verstorbene auf dem Friedhof bzw. im Jenseits finden.

„Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts.“ **Willy Brandt**

„Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn Frieden ist der Weg.“ **Mahatma Gandhi**

#DENKEN

Unter Denken werden alle Vorgänge zusammengefasst, die – aus einer inneren Beschäftigung mit Vorstellungen, Erinnerungen und Begriffen – eine Erkenntnis zu formen versuchen.
Denken bedeutet:

- die menschliche Fähigkeit des Erkennens und Urteilens anwenden; mit dem Verstand arbeiten; überlegen
- annehmen, glauben, vermuten, meinen
- sich etwas [in bestimmter Weise] vorstellen

- sich erinnern, gedenken
- seine Gedanken, sein Interesse auf jemanden, etwas richten
- eine bestimmte Absicht haben, etwas Bestimmtes vorhaben

VERSCHIEDENE ARTEN VON DENKEN:

„Wir denken selten an das, was wir haben, aber immer an das, was uns fehlt.“
Arthur Schopenhauer

„Was andere Menschen von dir denken ist nicht dein Problem.“ **Paulo Coelho**

„Erst denken - dann handeln“ **Unbekannt**

#ZUKUNFT

Die Zukunft ist die Zeit, die subjektiv gesehen der Gegenwart nachfolgt. Das Wort geht auf das Verb „kommen“ zurück und hatte im Mittelhochdeutschen noch eine religiöse Dimension im Sinne eines bevorstehenden „Herabkommens Gottes“, was sich auch an der identischen Wortbildung des lat. ad-ventus „An-kunft, Zu-kunft“ (vgl. Advent) zeigt. Forschungsansätze, die sich mit den Methoden unterschiedlicher Disziplinen mit Zukunft befassen, werden als Zukunftsforschung und Futurologie bezeichnet.

Eng verbunden mit der Zukunft ist das Bedürfnis des Menschen nach Prognose, Planung und Vorhersage. **Robert Jungk**, Zukunftsdenker und Erfinder von *Zukunftswerkstätten*, schrieb dazu 1952:

„Das Morgen ist schon im Heute vorhanden, aber es maskiert sich noch als harmlos, es tarnt und entlarvt sich hinter dem Gewohn-

ten. Die Zukunft ist keine sauber von der jeweiligen Gegenwart abgelöste Utopie: die Zukunft hat schon begonnen. Aber noch kann sie, wenn rechtzeitig erkannt, verändert werden.“

#SCHENKEN

Ein Geschenk ist die freiwillige Eigentumsübertragung einer Sache oder eines Rechts an den*die Beschenkte*n ohne Gegenleistung – also unmittelbar zunächst kostenlos für den*die Empfänger*in. Im übertragenen Sinne kann man auch jemandem seine Aufmerksamkeit, sein Vertrauen oder seine Liebe schenken.
Angenommene Geschenke verpflichten, denn sie sind vom Schenkenden immer mit einer Erwartung an den*die Beschenkte*n verbunden; sie sind also – soziologisch betrachtet – eine soziale Sanktion, die eine soziale Antwort verlangt, etwa eine Dankesgeste, eine Gegengabe, eine freundlichere Einstellung zum*zur Schenkenden oder das Einstellen feindseliger Handlungen.

MÖGLICHE MOTIVE:

- Ausdruck von Dankbarkeit für ein erhaltenes Geschenk
- Ausdruck von Liebe, Freundschaft, Zuneigung oder Verbundenheit, z. B. Brautgeschenk
- Trost, bei Kindern z. B. eine Süßigkeit nach einem Sturz; auch Ersatz für etwas Entgangenes
- Wirts- oder Gastgeschenke: Gästen wird ein „Herzliches Willkommen“ entboten und der Gast überreicht dem Gastgeber/der Gastgeberin eine Gabe (z. B. Blumen, Wein) als Dank für die Einladung (auch Mitbringsel genannt)
- Gästen im Wirtshaus eine Runde (Bier oder Schnaps) ausgeben
- anonyme Schenkungen an weniger Vermögende (vgl. Wohltätigkeit, Almosen, Spende). Der Dank erscheint dem Schenkenden als von Gott gegeben oder seinem „guten Gewissen“, bzw. vom Über-Ich in der Psychologie.
- Anbahnung einer geschäftlichen bzw. beruflichen Beziehung (Werbegeschenk)

„Liebe schenken, aneinander denken, miteinander gehen, zueinanderstehen. Was würd ich dafür geben, um all das mit dir zu erleben!“ **Unbekannt**

#FRIEDENDENKENZUKUNFTSCHEKEN

Was verbirgt sich nun hinter diesem wohlklingenden Slogan? Frieden denken? Zukunft schenken? Wie hängt das miteinander zusammen? Wir hoffen, dass du am Ende der Jahresthema Mappe begreifen kannst was es mit diesem Satz auf sich hat.

1.2. FRIEDEN UND DIE 3 WELTRELIGIONEN

WAS SAGEN RELIGIONEN ZUM WELTFRIEDEN?

Das Christentum, der Islam, das Judentum, der Hinduismus und der Buddhismus gehören zu den großen Weltreligionen. Damit sind Religionen gemeint, die auf der Welt weit verbreitet sind und viele Anhänger*innen haben.
Und obwohl sie sehr unterschiedlich sind, gibt es eine gemeinsame Regel. Weil sie als so wertvoll angesehen wird, nennt man sie auch „Goldene Regel". Kurz gefasst bedeutet sie in allen Religionen:

Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun.

Wenn die Menschen an dieser Regel festhalten, sind die Chancen größer, dass die Religionen einen Beitrag zum Weltfrieden leisten können und dass der Glaube nicht als Begründung für einen Krieg verwendet wird.
Leider werden Religionen sehr wohl von extremistischen Anhänger*innen falsch ausgelegt und genutzt, um Terror und andere Gewalttaten zu rechtfertigen. Das ist auch ein großer Grund, weshalb immer mehr Menschen, gerade in unserer westlichen Gesellschaft, den Religionen kritisch gegenüberstehen. „Religion bedeutet Religionskriege“ ist überspitzt gesagt die Meinung vieler Atheist*innen und Religionskritiker*innen. Um zu zeigen, dass die drei Weltreligionen jedoch genau das Gegenteil propagieren und „Kreuzzügen“ mittlerweile eher abgeneigt sind, werden in diesem Beitrag unter anderem gesammelte Zitate aus Bibel, Koran und Thora aufgeführt.

CHRISTENTUM:

„Zum Abschied gebe ich euch Frieden, nicht den Frieden, den die Welt gibt.“ ***Joh, 14***

„Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen“. ***Math 5***

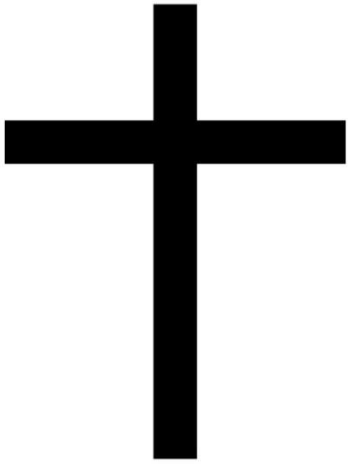
„Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“ ***Mose 6, 24-26***

„Zuletzt, Brüder und Schwestern, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.“ ***Korinther 13,11***

> *„Meint ihr, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf Erden? Ich sage: Nein, sondern Zwietracht.“*
> **Lukas 12, 51**

Viele, welche nie in der Bibel lesen und sich selbst ein Jesusbild zurechtgelegt haben, können kaum glauben, dass Jesus so etwas gesagt haben soll. In der Parallelstelle in Matthäus 10 Vers 34, wird das sogar noch deutlicher gesagt, weil hier anstelle des Wortes „Zwietracht“, das Wort „Schwert“ steht. Das sind harte Worte, die zu einem „Friedefürst“, als der Jesus auch bezeichnet wird, nicht so recht passen

wollen. Oder doch? An dieser Stelle müssen wir uns von den Vorstellungen lösen, die nur allzu gerne verkündet werden und bei denen der Eindruck entsteht, dass es im Christentum ausschließlich um Sanftmut, Milde, Verständnis, Anpassung, Liebe, kurz gesagt, um ein „Wohlfühlchristentum“ geht. Es ist zwar richtig, dass wir als Christ*innen nach solchen Geistesgaben streben und danach leben sollen – aber es kann dabei nicht um einen Frieden um jeden Preis, hier der Abkehr von Gott oder der Verfälschung des Evangeliums, gehen. Wenn Jesus von Zwietracht und Schwert spricht, meint er nicht, dass wir als Christ*innen Zwietracht säen und das Schwert erheben sollen, sondern dass wir als Christ*innen, als Folgen unseres Bekenntnisses, Zwietracht und das Schwert ertragen müssen. Jesus macht uns deutlich, dass wir verkannt, verleumdet und angefeindet werden und sogar mit erheblichen Nachteilen, bis hin zum Verlust des Lebens, rechnen müssen, wenn wir uns zu ihm bekennen.
Zum Glück passiert letzteres heutzutage nicht mehr so oft, trotzdem kann es schwer sein zu 100% hinter dem eigenen Glauben zu stehen. Welcher gläubige Mensch hat noch nie harte Kritik an Kirche und Religion an den Kopf geworfen bekommen? Es kann durchaus schwer sein in solchen Momenten Konter zu geben und zu der eigenen Religion zu stehen. Doch gerade in solchen Situationen verlangt Jesus von den Christ*innen sich nicht von Gott abzuwenden.



ISLAM:

Heutzutage wird der Islam in Deutschland und in anderen Ländern sehr kritisch betrachtet. Schlagzeilen über islamistischen Terror bleiben in den Köpfen der Menschen. Dass die sogenannte schweigende muslimische Mehrheit nicht mit dem Terror sympathisiert, sondern sich gegen jede Form von Terror ausspricht wird oftmals vergessen. Folgende Zitate aus dem Koran sollen zeigen, dass der Islam grundsätzlich zu einem friedlichen Zusammenleben auffordert.

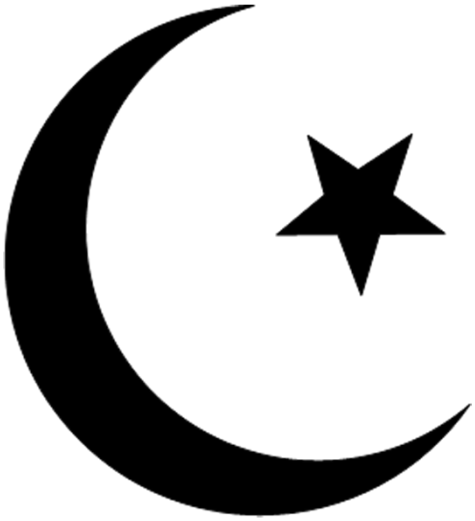
ZITATE:

5:8 Ihr die ihr glaubt! Seid standhaft in Allahs Sache, bezeugend in Gerechtigkeit! Die Feindseligkeit eines Volkes soll euch nicht verleiten, anders denn gerecht zu handeln. Seid gerecht, das ist näher der Gottesfurcht. Und fürchtet Allah; wahrlich, Allah ist kundig eures Tuns.

49:9 Wenn zwei Parteien der Gläubigen miteinander streiten, dann stiftet Frieden unter ihnen; wenn aber eine von ihnen sich gegen die andere vergeht, so bekämpft die Partei, die sich verging, bis sie zu Allahs Befehl zurückkehrt. Kehrt sie zurück, dann stiftet Frieden zwischen ihnen nach Gerechtigkeit, und handelt billig. Wahrlich, Allah liebt die billig Handelnden.

49:10 Die Gläubigen sind ja Brüder. Stiftet drum Frieden zwischen euren Brüdern und nehmet Allah zu eurem Beschützer, auf dass euch Barmherzigkeit erwiesen werde.
unterscheidbar von Irrtum; wer also sich von dem Verführer nicht leiten lässt und an Allah glaubt, der hat sicherlich eine starke Handhabe ergriffen, die kein Brechen kennt; und Allah ist allhörend, allwissend.

Das Zusammentreffen des OIC vom 14. Bis 15. April 2016 stand unter dem Motto „Einigkeit und Solidarität für Gerechtigkeit und Frieden“



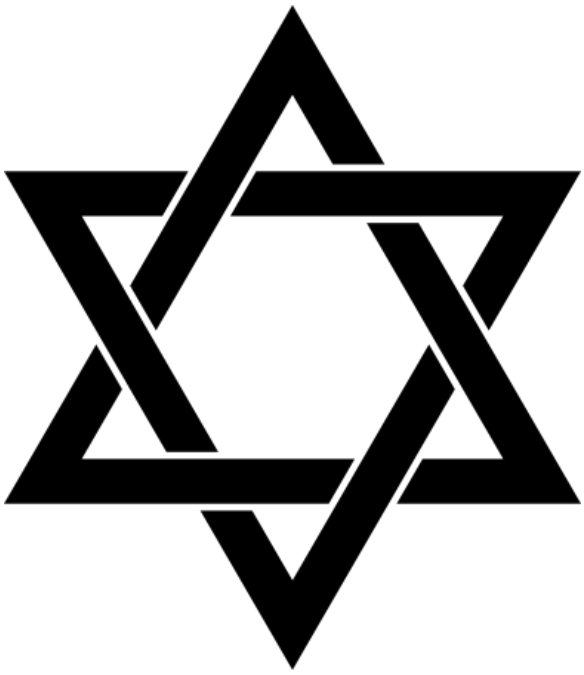
JUDENTUM:

Wie das Christentum und den Islam kann man das Judentum grundsätzlich als friedliche Religion bezeichnen. In folgendem Internetartikel versucht der Rabbiner Baruch Rabinowitz zu erklären, wie die jüdische Lehre zu militärischen Auseinandersetzungen und dem Schutz menschlichen Lebens steht.

Krieg, Tod, Zerstörung. Sie gehören zu unserem Alltag. Sie sind untrennbarer Teil der menschlichen Geschichte und der Religion. Egal ob wir uns mit der Tora, dem Koran oder der Bagavad-Ghita beschäftigen, stellen wir unvermeidlich fest, dass Kriege schon so lange geführt worden sind, wie es Menschen auf dieser Welt gibt. Und sogar noch viel länger. Denn das Schlachtfeld liegt nicht nur auf der Erde, sondern auch in der spirituellen Welt. Götter, Engel, Geister und Dämonen führen miteinander seit Ewigkeiten einen bitteren Kampf. In den hebräischen Schriften wird der Gott Israels auch „Mann des Krieges“ und „Gott der Heerscharen“ genannt. Religionen ermutigen den Menschen, einen gnadenlosen Kreuzzug gegen den bösen Trieb, die Sünde und die Un-

gerechtigkeit zu führen. Die physische und die geistige Welt, die miteinander verbunden sind und einander widerspiegeln, sind ununterbrochen mit Kämpfen, Schlachten, Niederlagen und Siegen erfüllt. Im babylonischen Talmud (Traktat Brachot) steht geschrieben, dass der Mensch sehr froh sein muss, dass er nicht sehen kann, was in der unsichtbaren Welt rund um ihn herum geschieht. Das Bild von blutigen spirituellen Kriegen, die vor seinen Augen geführt werden, könne den Menschen verrückt machen. Das kann auf den ersten Blick als Widerspruch zur sonst sehr friedlichen Botschaft der Tora und der gesamten jüdischen Lehre gesehen werden. Die schriftlich und mündlich überlieferte Tora gebietet uns, die Menschen zu lieben. Es geht darum, wirklich jeden Menschen als Ebenbild Gottes zu sehen. Es steht ja schließlich geschrieben „Du sollst nicht töten“ und „Es ist besser getötet zu werden, als zu töten“. Nebenbei finden wir in der Tora aber auch direkte Befehle, Kriege zu führen und Menschen zu töten. Das Judentum ist eine lebensnahe und rationale Religion. Es weiß zwischen der messianischen Hoffnung und der Realität zu unterscheiden. Wir glauben, dass die Zeit kommt, in der „Gott Bogen und Schwert zerbricht, in der es keinen Krieg mehr gibt und in der Gott Ruhe und Sicherheit finden lässt“ (Hosea 2,20). Jedoch, so lange dieser von vielen Menschen erwünschte und täglich erwartete Weltzustand nicht erreicht ist, erkennt die Tora an, dass es Lebensumstände gibt, in denen man kämpfen muss. Israel lebt in einer ungemütlichen Nachbarschaft, umgeben von Menschen, die den Wert des Lebens nicht anerkennen. Wenn wir über das Leben unserer Brüder und Schwestern wachen, können wir uns nicht hinter humanistischen Positionen verstecken, die uns das Recht absprechen, hart und gezielt gegen die zu kämpfen, die unser Volk angreifen. Man soll in der Lage sein, sich selbst, seine Familie, seine Umgebung, sein Land – ja seine existenziellen Werte – verteidigen zu können, mit den Mitteln, die dafür am besten geeignet sind. So lange es spirituelle und physische Feinde gibt, die unsere Seele, unseren Körper und unsere Umgebung mit Zerstörung bedrohen, ist es unsere religiöse und menschliche Pflicht, uns gegen sie zu wehren. Wenn sie uns angreifen, müssen wir sie zerstören. „Töte, bevor du getötet wirst“, rät der Talmud, nachdem alle Versuche einer friedlichen Existenz mit dem Feind gescheitert sind. Wenn ein Krieg unvermeidlich ist, kann man nur schwer über Moral und Ethik reden. Die Tora und die jüdischen Weisen widmen jedoch dem Thema Kriegsführung sehr viel Aufmerksamkeit. Zahlreiche halachische Gesetze lehren, wie man kämpfen muss. So soll zum Beispiel ein Krieg nur dann angekündigt werden, wenn alle Schlichtungsversuche erfolglos gewesen sind. Man soll nur dann kämpfen, wenn es um Selbstverteidigung und Schutz des Nächsten geht. Denn es steht geschrieben: „Du sollst nicht stehen bleiben, wenn das Blut deines Bruders vergossen wird“. Man solle sich vor seinem Feind nicht verstecken und ihn nicht von hinten angreifen, heißt es im Talmud. Man dürfe nur mit dem bewaffneten Feind kämpfen und man solle alles tun, um kein „unschuldiges Blut“ zu vergießen. Die Geschichte zeigt, dass es nicht immer einfach gewesen ist, mit einem Feind zu verhandeln. Was theoretisch schön, ethisch und menschlich erscheint, ist in der Praxis oft nur sehr schwer umsetzbar. Das Judentum fordert, den Nächsten zu lieben, nicht den Feind. Denn die Nächstenliebe ist keine Einbahnstraße. Schon gar nicht, wenn es um einen Feind geht, der den Tod dem Leben vorzieht. Und wenn es um einen Feind geht, der um jeden Preis das Judentum und den jüdischen Staat zerstören will. Die Zeit von offenen Feldschlachten, nur mit Armeen und ohne Zivilisten, ist endgültig vorbei. Der Krieg wird von einem versteckten Feind angesagt, der sehr wohl unter uns leben kann, bevor er seine tödliche Mission erfüllt. Die ganze Welt schaut nun auf Israel und seinen Krieg gegen den Terror. Egal wie die Truppen kämpfen, sterben dabei bedauerlicherweise auch unschuldige Menschen. Krieg ist nie eine Heldentat gewesen – er ist im besten Fall das notwendige Übel, das eine größere Katastrophe verhindern kann.

Wer herausgefordert wird, muss auch nach den Regeln spielen, die von der anderen Seite vorgegeben werden. In der menschlichen Geschichte wurde schon sehr viel Blut vergossen. Die Religionen konnten es nicht verhindern, die Politiker konnten es nicht aufhalten. Wir sind wohl noch nicht so weit. Bevor wir von der Nächstenliebe sprechen, sollen wir vielleicht einfach lernen: leben und leben lassen. Und gegen diejenigen kämpfen, die diese einfache Regel nicht akzeptieren wollen. Den Terrorismus zu verurteilen und gegen ihn zu kämpfen, sollte als ein göttliches Gebot angesehen werden, das unsere Welt in die Zeit ohne Krieg und Hass führen kann.



1.3. PAPST & KIRCHE

Das Thema Frieden ist ein zentrales Thema der katholischen Kirche. Die Botschaft in Frieden zu leben ist ein zentraler Gedanke in vielen biblischen Texten, wie zum Beispiel der Bergpredigt und wird auch in jeder Messe durch den Friedensgruß ins Gedächtnis gerufen.
Papst Franziskus greift das Thema Frieden immer wieder auf. Am 1. Januar findet seit 50 Jahren der Weltfriedenstag der katholischen Kirche statt. In seiner diesjährigen Botschaft zur Feier des Weltfriedenstages ruft er dazu auf, sich aktiv für eine gewaltfreie Welt einzusetzen: „Aus diesem Anlass möchte ich näher auf die Gewaltfreiheit als Stil einer Politik für den Frieden eingehen und bitte Gott, uns allen zu helfen, auf die Gewaltfreiheit in der Tiefe unserer Gefühle und persönlichen Werte zurückzugreifen. Möge unsere Art, in zwischenmenschlichen, gesellschaftlichen und internationalen Beziehungen miteinander umzugehen, von Liebe und Gewaltfreiheit geleitet sein.“
Papst Franziskus betont, dass Gewaltlosigkeit sowohl im persönlichen Verhalten und Wertesystem verankert sein sollte, aber vor allem auch der „Stil einer Politik für den Frieden“ sein sollte. Durch seine Botschaft zum Weltfriedenstag gibt der Papst jedes Jahr neue Impulse

zum Thema Frieden. Diese werden von der deutschen Bischofskonferenz aufgegriffen und eine Arbeitshilfe zu Arbeit in der Kirchengemeinde erstellt.
Die Kirche setzt sich weltweit für den Frieden ein und fordert die Mächtigen dieser Welt auf, Strategien für einen dauerhaften Frieden zu entwickeln.
Die Gewaltlosigkeit Jesu gilt uns Christ*innen als Maßstab für das individuelle und gesellschaftliche Leben und ist ein zentrales Motiv christlicher Friedensethik. „Die christliche Botschaft ist von allem Anfang an gewaltkritisch gewesen, auch wenn kirchliche Verkündigung und Praxis diesen Impuls Jesu nicht zu allen Zeiten“ umgesetzt werden konnte. Die Kirche fordert die Menschen auf, aktuelle Kriege, auch wenn sie mit einem gerechtfertigtem Ziel geführt werden, als Übel einzustufen, da sie durch „möglicherweise unumgängliche Anwendung von Gewalt“ Zerstörung und dem Tod vieler Menschen mit sich bringen.
In akuten Krisensituation, z.B. zwischen zwei Staaten, tritt Papst Franziskus auch aktiv als Vermittler auf. Im Jahr 2013 forderte er US-Präsident Barack Obama und Kubas Staatschef Raúl Castro in einem persönlichen Schreiben auf, humanitäre Probleme gemeinsam zu lösen und die Beziehung zwischen den Staaten zu verbessern. Beide Regierungen teilten übereinstimmend mit, dass Papst Franziskus „bei der Annäherung der verfeindeten Staaten eine große, wenn nicht sogar die zentrale Rolle gespielt habe.“
Die Kirche bringt sich in das aktuelle politische Geschehen ein und stößt Friedensprozesse an. Auch wir als katholischer Jugendverband können mit unserem Jahresthema „Frieden denken -Zukunft schenken“ an die Impulse des Papstes und der Bischöfe anknüpfen und uns aktiv gegen Gewalt und für die Förderung sozialer Gerechtigkeit einsetzen.

Weitere Informationen kannst du in den Arbeitshilfen der deutschen Bischofskonferenz zu den Weltfriedenstagen finden, welche du kostenlos auf der Seite der deutschen Bischofskonferenz herunterladen kannst. Die diesjährige Ausgabe findest du unter den Quellen auf Seite 47.

INTERVIEW MIT UNSEREM BISCHOF ALGERMISSEN

So ist Frieden möglich
Kriege fallen nicht vom Himmel, sagt Bischof Heinz-Josef Algermissen. An Gewalt und Aggression trägt jeder Mensch seine eigene Schuld. Im Interview mit katholisch.de spricht der Pax-Christi-Präsident über vergiftete Herzen und das Versagen der Politik.
"Jeder Krieg beginnt dadurch, dass die Herzen der Menschen vergiftet werden", ist sich Bischof Heinz-Josef Algermissen sicher. Seit 15 Jahren ist er Präsident der katholischen Friedensinitiative Pax Christi in Deutschland. Er weiß: Frieden kann nicht durch politische Konstrukte erreicht werden, „sondern nur dadurch, dass ganz viele Menschen ihre eigene Gewaltbereitschaft entdecken".
Im Interview mit katholisch.de erklärt der Fuldaer Bischof, welche Frage man sich dazu stellen muss. Außerdem spricht er über Probleme der Politik und eine bedenkliche Veränderung der Medienlandschaft.

Den Link findet ihr auf Seite 47.

1.4. ORGANISATIONEN ZUR BEWAHRUNG DES FRIEDENS

Im Folgenden kannst du dich über die internationalen Organisationen UNO, NATO, UNICEF und Amnesty International informieren. Diese Organisationen haben sich zusammengeschlossen um globalen Frieden zu gewährleisten.

UNO - DIE VEREINTEN NATIONEN

UNO ist die Abkürzung für die englischen Wörter „United Nations Organization". In Deutschland wird diese Organisation auch „Vereinte Nationen" genannt. Das ist die Übersetzung des englischen Namens. In Deutschland sagt man nicht VN als Abkürzung für Vereinte Nationen, sondern auch UNO oder UN.

WER IST MITGLIED DER UNO?

Der UNO gehören 193 Länder an - also fast alle Länder der Welt. Auch Deutschland ist Mitglied der UNO. Die Vertreter*innen der Mitgliedsländer treffen sich regelmäßig. Sie sprechen über Probleme, die die ganze Welt betreffen und suchen gemeinsam nach Lösungen. Alle Vertreter*innen können ihre Meinung dazu sagen und sich an den Entscheidungen beteiligen. Gegründet wurde die UNO am 24. Oktober 1945, also vor mehr als 70 Jahren. Damals beschlossen 51 Staaten, freundschaftliche Beziehungen untereinander aufzubauen und sich für den Frieden auf der Welt einzusetzen.
Die Mitglieder haben aus ihren Beschlüssen einen Vertrag gemacht. Darin stehen alle Ziele und Regeln der UNO. Wer Mitglied der UNO werden will, muss diesen Vertrag unterschreiben. Dieser Vertrag wird auch UNO-Charta genannt. Fast alle Länder der Welt haben diese UNO-Charta unterschrieben. Die Zentrale der UNO ist in New York / USA. Dort treffen sich die Vertreter*innen der Mitgliedsländer regelmäßig, um wichtige Dinge zu besprechen und zu entscheiden.

WICHTIGE BEREICHE DER UNO

Die UNO besteht aus sechs Bereichen. Dazu zählt zum Beispiel die UN-Vollversammlung, bei der sich Vertreter*innen aller Mitgliedsländer treffen. Außerdem gibt es das UN-Sekretariat, das die Aktivitäten der UNO organisiert. Besonders wichtig ist der UN-Sicherheitsrat, der sich mit Frieden und Sicherheit weltweit beschäftigt.

FRIEDEN AUF DER WELT

Die UNO möchte weltweit dafür sorgen, dass es Frieden und Sicherheit gibt. Leider ist es nicht überall auf der Welt friedlich. Die UNO versucht immer wieder, mit Gesprächen für Frieden zu sorgen. Manchmal schickt die UNO auch Soldat*innen in Länder, in denen es immer wieder Kämpfe gibt. Die UNO-Soldat*innen heißen Blauhelme, weil sie blaue Helme zur Erkennung tragen. Sie sollen dafür sorgen, dass die ehemaligen Kriegsgegner*innen nicht wieder kämpfen.

HILFE FÜR ARME MENSCHEN

Die UNO hilft außerdem armen Ländern nach Naturkatastrophen wie Überschwemmungen oder versorgt bei Hungersnöten die Menschen mit Essen und Wasser. Sie kümmert sich auch um Menschen, die auf der Flucht sind, also wegen Hunger oder Krieg ihre Heimat verlassen. Außerdem setzt sich die UNO für die Einhaltung der Menschenrechte ein. Das bedeutet zum Beispiel, dass alle Menschen gleiche Rechte und damit auch gleiche Chancen haben sollen.

WELTSICHERHEITSRAT

Der Weltsicherheitsrat ist eine Gruppe von 15 Ländern und gehört zu den Vereinten Nationen (UNO). Die Aufgabe des Sicherheitsrates ist es, dafür zu sorgen, dass es auf der Welt Frieden gibt. Wenn sich also irgendwo auf der Welt zwei Staaten streiten und selbst keine Lösung für ihren Streit finden, dann versuchen die Mitglieder des Sicherheitsrates gemeinsam eine friedliche Lösung für den Streit zu finden.

FÜNF STÄNDIGE MITGLIEDER

Fünf Länder des Rates nennt man ständige Mitglieder, das heißt, sie sind immer Mitglied im Rat. Das sind: die USA, Russland, China, Großbritannien und Frankreich.
Im Weltsicherheitsrat gibt es zehn Länder, die man nicht-ständige Mitglieder nennt. Zu ihnen gehört auch Deutschland. Nicht-ständige Mitgliedsländer sind nur für zwei Jahre im Sicherheitsrat dabei. Wenn ein Land zwei Jahre nicht-ständiges Mitglied im Weltsicherheitsrat war, wird es durch ein anderes Land ersetzt.

VETO-RECHT DER STÄNDIGEN MITGLIEDER

Ein großer Unterschied zwischen den ständigen und nicht-ständigen Mitgliedern ist der Einfluss, den die Länder auf die Entscheidungen des Sicherheitsrates haben. Die Stimme eines ständigen Mitgliedes zählt wesentlich mehr, als die eines nicht-ständigen. Wenn beispielsweise ein ständiges Mitglied gegen einen Beschluss des Rates ist, dann hilft es nichts, wenn alle anderen nicht-ständigen Mitglieder dafür sind. In so einem Fall gilt immer das „Nein" des ständigen Mitglieds. Dieses „Nein" nennt man auch Veto.
Der Sicherheitsrat soll dafür sorgen, dass es auf der Welt Frieden gibt. Wie bereits erwähnt suchen die Mitglieder des Sicherheitsrates nach Lösungen, wenn sich zwei Staaten streiten. Wenn sie einen guten Vorschlag haben, stimmen alle Mitglieder darüber mit JA oder NEIN ab.

RESOLUTION DES WELTSICHERHEITSRATES

Wird der Vorschlag angenommen, wird ein Beschluss gefasst, also etwas entschieden. Einen solchen Beschluss nennt man auch Resolution. Eine Resolution enthält meistens eine Liste von Forderungen an die Länder, die sich streiten oder an einzelne Länder, die den Frieden bedrohen. Eine Entscheidung des Weltsicherheitsrats kann zum Beispiel sein, Soldat*innen in Länder zu schicken, die Krieg gegeneinander geführt haben. Die Soldat*innen sorgen dann dafür, dass diese Länder nicht wieder anfangen zu kämpfen.

NATO

Die NATO ist ein Bündnis aus 28 Ländern. Zur NATO gehören die USA, Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Island, Italien, Kanada, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen, Portugal, Griechenland, die Türkei, Deutschland, Spanien, Polen, die Tschechische Republik, Ungarn, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, die Slowakei, Slowenien, Albanien und Kroatien.

NORD-ATLANTIK-BÜNDNIS

Gegründet wurde die NATO am 4. April 1949 – also vor gut 70 Jahren. NATO ist die Abkürzung des englischen Begriffes: „North Atlantic Treaty Organization". Übersetzt heißt das so viel wie: „Organisation des Nord-Atlantik-Pakts". Nord-Atlantik-Pakt deshalb, weil sich in der NATO ursprünglich nur Länder aus Westeuropa und Nordamerika zusammengetan hatten. Und zwischen ihnen liegt der Nordatlantik

WAS MACHT DIE NATO?

Die NATO ist ein Militärbündnis. Die Mitgliedsländer der NATO haben sich verpflichtet, einander zu helfen, wenn ein NATO-Mitgliedsland von einem anderen Land angegriffen würde. Wenn also Deutschland angegriffen werden würden, würden die anderen NATO-Länder Soldat*innen schicken, um Deutschland zu helfen.

GEMEINSAME ÜBUNGEN

Damit das auch wirklich funktioniert, falls es einmal nötig wäre, üben Soldat*innen aus verschiedenen NATO-Ländern gemeinsam, sich zu verteidigen. Auch achten die NATO-Länder darauf, dass die einzelnen Armeen ähnliche oder gleiche Waffen anschaffen. Es ist einfacher, wenn alle Länder Waffen und Munition untereinander austauschen können.
Gegründet wurde die NATO, weil es zwischen den USA im Westen und Russland im Osten der Welt eine starke Feindschaft gab. Beide Länder haben jeweils viele kleinere Länder auf ihre Seite gezogen. Die USA mit der NATO und Russland mit dem Warschauer Pakt. Beide Seiten haben befürchtet, dass sie von den anderen angegriffen werden könnten.

NEUE AUFGABEN FÜR DIE NATO

Seit etwa 20 Jahren verstehen sich die Länder des Westens und des Ostens wieder gut. Der Warschauer Pakt wurde 1991 aufgelöst und einige Länder aus dem Osten sind Mitglied in der NATO geworden. Seit den Terroranschlägen in den USA am 11. September 2001 geht es der NATO vor allem um eins: Sie soll die Terrorist*innen bekämpfen, die für solche Terroranschläge verantwortlich sind.

UNICEF

UNICEF ist die englische Abkürzung für „United Nations Childrens' Emergency Fund". Auf Deutsch heißt das „Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen". Diese Organisation wurde 1946 gegründet und hilft Kindern auf der ganzen Welt. Es leben nämlich mehr als eine Milliarde Jungen und Mädchen in Armut. Vor allem sorgt UNICEF dafür, dass diese Kinder zu essen und zu trinken bekommen, bei Krankheit von Ärzten versorgt werden und zur Schule gehen können. Außerdem versucht UNICEF zu verhindern, dass Kinder ausgebeutet und misshandelt werden.
Zurzeit arbeiten mehr als 7.000 Menschen in rund 150 Ländern für UNICEF. Das Geld, das sie für ihre Arbeit benötigen, bekommen sie gespendet.
Jedes sechste Kind auf der Welt geht nicht zur Schule. Die meisten von ihnen sind Mädchen. Oft sind die Familien zu arm, um die Kinder zur Schule schicken zu können. Manche Schulen sind überfüllt oder zu weit weg. UNICEF baut neue Schulen, bildet Lehrer*innen aus und gibt den Schüler*innen Bücher, Hefte und Stifte.
Jedes Jahr sterben immer noch fast elf Millionen Kinder, bevor sie fünf Jahre alt sind. UNICEF sorgt dafür, dass Kinder gegen Krankheiten geimpft werden und dass sie Medikamente bekommen. Außerdem baut UNICEF Krankenstationen und Krankenhäuser auf, in denen die Kinder behandelt werden können.
Ungefähr 150 Millionen Kinder zwischen fünf und 14 Jahren auf der Welt müssen schwer arbeiten. Viele schleppen 16 Stunden am Tag Steine, knüpfen Teppiche oder sammeln Müll. Oft werden sie geschlagen oder misshandelt. Es gibt auch mehr als 250.000 Kinder, die als Soldat*innen in Kriegen kämpfen müssen. Diesen Kindern hilft UNICEF. Zum Beispiel gehören der Hilfsorganisation Häuser, in denen die Kinder sicher sind.
UNICEF braucht die Unterstützung von vielen Menschen. Jede*r kann Geld spenden oder selbst aktiv werden. Für Kinder und Jugendliche gibt es beispielsweise den Wettbewerb „Junior-Botschafter“.

VÖLKERRECHT

In jedem Land auf der Welt gibt es Gesetze für die Menschen, die dort leben. In Gesetzen steht, was erlaubt und was verboten ist. In Deutschland ist es zum Beispiel verboten, einen anderen Menschen anzugreifen oder sogar zu töten. Dafür wird man bestraft.
Gesetze gibt es nicht nur innerhalb eines Landes. Es gibt auch genaue Regeln, die das Miteinander aller Länder auf der Welt bestimmen. Diese Gesetze stehen im Völkerrecht.
Diese Regeln stehen hauptsächlich in Verträgen, die die Länder miteinander geschlossen haben. Und genau so ein Vertrag wurde schon vor langer Zeit bei der UNO geschlossen.
In diesem Vertrag steht, dass kein Land gegen ein anderes Land Krieg führen darf. Für dieses Verbot gibt es aber zwei Ausnahmen:
1. Wenn ein Land angegriffen wird und sich selbst verteidigen muss.
2. Wenn ein Land Krieg führt und gestoppt werden soll.

AMNESTY INTERNATIONAL

Amnesty International ist eine nichtstaatliche und Non-Profit-Organisation, die sich weltweit für Menschenrechte einsetzt. Grundlage ihrer Arbeit sind die allgemeine Erklärung der Menschenrechte und andere Menschenrechtsdokumente, wie beispielsweise der Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte und der internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte. Die Organisation recherchiert Menschenrechtsverletzungen, betreibt Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit und organisiert unter anderem Brief- und Unterschriftenaktionen für alle Bereiche ihrer Tätigkeit.

1.5. FRIEDENSSTATEMENT DER KJG

Einmal im Jahr tagt die KjG-Bundeskonferenz. Dort treffen sich KjG-Mitglieder aus den 24 Bistümern in Deutschland. Sie beraten in großer Runde, welche Ziele und Aufgaben die KjG hat. Außerdem sprechen die Teilnehmer*innen über Themen, die für junge Menschen wichtig sind. Im Jahr 2015 ging es unter anderem darum, wie man es schaffen kann, dass es auf der Welt weniger Krieg und mehr Frieden gibt. Am Ende der Konferenz wurde ein Beschluss erarbeitet. Er trägt den Namen „Stell dir vor, es gäbe Frieden. Weltweit.“ Darin haben die Mitglieder der Bundeskonferenz Ideen aufgeschrieben, wie die Welt friedlicher werden kann. Der Beschluss richtet sich an die Bundesregierung in Deutschland und an alle anderen Regierungen auf der Welt. Denn die Politiker*innen haben großen Einfluss und gute Möglichkeiten unsere Welt besser zu machen. Welche Ideen die KjG hat, erfährst du in dem PDF Link, den wir dir hier angehängt und auch auf der Homepage der KjG Fulda hochgeladen haben.

2.1. PRAXISTEIL

Wie auch in den letzten Jahren wollen wir euch mit dem Jahresthema konkrete Ideen für die Umsetzung an die Hand geben. Damit könnt ihr einzelne Gruppenstunden gestalten und auch einen Tag auf eurer Freizeit.
Die Bausteine können nach Belieben zusammengesetzt werden, je nachdem welche Themen ihr behandeln wollt. Gerade an Ferienfreizeiten bietet sich auch an, mehrere Stationen anzubieten, die verschiede Themen behandeln.
Wichtig ist, dass das Thema gut ausgewertet wird. Das kann am Ende des Tages mit einer Reflexion geschehen. Fragt die Kinder und Jugendlichen was sie von dem diesjährigen Jahresthema mitgenommen haben.

2.1. IMPULSE

DENKEN

Zu Beginn die verschiedenen Bedeutungen über das Thema Denken erläutern und welche Arten von denken es gibt. (Siehe 4# - #Denken)

Eigenen auf das Sprichwort „Erst denken - dann handeln“

GESCHICHTE:

Sohn: „Papa, kann ich Dich mal was fragen?“
Vater: „Klar, mein Junge. Was ist los?“
Sohn: „Papa, wie viel Geld verdienst du in der Stunde?”
Vater: „Nun, ich denke solche Dinge haben dich noch nicht zu interessieren. Warum fragst du so was?
Sohn: „Ich möchte es einfach nur wissen. Bitte bitte, sag mir, wie viel du in der Stunde verdienst.“
Vater: „Na gut, wenn du es unbedingt wissen möchtest, Ich verdiene 50 Euro in der Stunde.“
Sohn: „Oh.“ (Er senkt den Kopf)
Sohn: „Papa, kannst du mir vielleicht 25 Euro leihen?“
Vater: „(äußerst verärgert) So so! Deshalb fragst du also. Du willst dir Geld von mir leihen, um dir irgendein dämliches Spielzeug oder anderen Blödsinn zu kaufen. So nicht mein Freund. Marschier in dein Zimmer und ab ins Bett! Du solltest mal darüber nachdenken, wie egoistisch du eigentlich bist. Ich arbeite jeden Tag extrem hart und muss mir dann abends so dreiste Fragen anhören!“
Der kleine Junge geht still und leise in sein Zimmer und schließt die Tür.
Der Vater setzt sich erst mal hin, wird jedoch umso wütender, je mehr er über die Frage des Jungen nachdenkt.
„Wie durchtrieben mein Sohn nur ist! Stellt mir solche Fragen, nur um an Geld zu kommen!“
Über eine Stunde vergeht bis der Vater sich beruhigt hat und anfängt Nachzudenken.
„Vielleicht gibt es da wirklich etwas, dass mein Sohn dringend braucht. Er fragt sehr selten nach Geld. Eigentlich hat er noch nie gefragt. Vielleicht braucht er die 25 Euro tatsächlich. Vielleicht habe ich ihm Unrecht getan.“
Der Vater geht zum Zimmer des kleinen Jungen, öffnet die Tür und betritt das Zimmer.
Vater: „Schläfst du schon, Sohnemann?“
Sohn: „Nein, Papa, ich bin noch wach.“
Vater: „Schau mal, ich habe noch mal über alles nachgedacht. Vielleicht war ich tatsächlich ein bisschen zu streng zu dir. Es war ein langer Tag, eine Menge hat sich angestaut und du hast alles abbekommen. Hier sind die 25 Euro um die du mich gebeten hast. Es tut mir leid.“
Der kleine Junge lächelt.
Sohn: „Danke, Papi!”
Der kleine Junge greift unter sein Kopfkissen und holt ein paar weitere zerknitterte Euro-Scheine hervor. Der Vater sieht, dass der Junge un-

ter seinem Kissen bereits Geld gebunkert hat und wird erneut wütend. Langsam und ruhig beginnt der kleine Junge das Geld zu zählen und schaut danach seinen Vater an.
Vater: „Warum zum Teufel fragst du nach Geld, wenn du schon welches hast?“
Sohn: „Weil ich noch nicht genug hatte. Jetzt aber reicht es!“
Sohn: “Papi, jetzt habe ich 50 Euro. Darf ich hierfür eine Stunde deiner Zeit kaufen? Bitte komme morgen früher von der Arbeit nach Hause. Ich möchte gerne mit dir zusammen Essen.“
Der Vater sinkt auf den Boden. Er hat mit solch einer Antwort nicht gerechnet. Er ist erschüttert, gerührt, überwältigt. Er schließt seinen Sohn in die Arme, und bittet ihn um Entschuldigung.
Dies ist nur eine kleine Geschichte über Vater und Sohn. Eine kleine Geschichte für all jene die in ihrem Leben so hart und lange arbeiten. Wir sollten nicht zulassen, dass uns in unserem turbulenten Leben, der Blick für das fehlt, was wirklich wichtig ist. Die Menschen, die wir lieben.

IMPULSE MIT SONGS

Denkmal! Song, Silbermond „Krieger des Lichts“, Andreas Bourani „Frieden“, Pink "Dear Mr. President"

1. VARIANTE:

- Song vorspielen
- Sätze, Wörter die hängengeblieben sind auf Zettel (Denkwolken) schreiben
- Darüber sprechen

2. VARIANTE:

- Song vorspielen
- Strophen und Refrain ausdrucken und als Zettel in die Mitte legen
- Teilnehmer*innen nehmen sich einen Zettel, der sie am Meisten anspricht und erzählen ihre Gedanken dazu

→Wahlweise: Song nochmal vorspielen und zum Beispiel „Friedenslichter“ anzünden

<u>Abschluss: Gemeinsames Gebet:</u>

Chaos in der Welt,
Armut überall,
Spaltung unter Menschen,
Krieg unter Völkern,
nirgends Frieden.
Wir haben uns abgewandt
von deiner Liebe;
doch bleiben wie angewiesen auf dich.
Von dir kommt die Luft,
die wir atmen.
Ohne Luft sind wir tot,
bewegungslos, verwest.
Herr, lass uns deine Liebe begreifen,
lass uns Verbindungen halten
mit den Brüdern und Schwestern,

ob schwarz, weiß, rot oder gelb.
Mache aus der Welt
einen Korb der Farben
in deiner mächtigen Hand
und lass Frieden sein in diesem Korb.

TEXTIMPULSE

ZWEI CHINESISCHE KULIS

Zwei chinesische Kulis hatten auf der Straße eine hitzige Auseinandersetzung. Schnell sammelte sich ein Kreis von Neugierigen. Ein englischer Tourist, der auch dabeistand, sagte zu seinem chinesischen Begleiter, dass die beiden wohl bald handgreiflich würden.
„Das glaube ich nicht", antwortete der Chinese, „denn derjenige, der zuerst zuschlägt, gibt damit zu, dass ihm seine Argumente ausgegangen sind“.

DER FELDHERR

Es war einmal ein König. Der schickte seinen Feldherrn mit Soldaten los und befahl ihnen Folgendes: „Geht und vernichte meine Feinde!“ Und so zog der Feldherr mit den Soldaten los. Es vergingen viele Monate und keine Nachricht drang zum König. Da schickte er endlich einen Boten hinterher. Der sollte erkunden, was geschehen war. Als der Bote das feindliche Gebiet erreicht hatte, traf er auf ein Lager, aus dem schon von weitem das fröhliche Treiben eines Festes zu hören war. Gemeinsam an einem Tisch fand er dort den Feldherrn und seine Soldaten zusammen mit den Feinden des Königs. Der Bote ging zum Feldherrn seines Königs und stellte ihn zur Rede: „Was soll das? Du hast deinen Befehl nicht ausgeführt! Du solltest die Feinde vernichten. Stattdessen sitzt ihr zusammen und feiert.“ Da sagte der Feldherr zum Boten: „Ich habe den Befehl des Königs sehr wohl ausgeführt. Ich habe die Feinde vernichtet – ich habe sie zu Freunden gemacht!“

2.2. GOTTESDIENST & WEITERE BAUSTEINE

1. WORTGOTTESDIENST „STELL DIR VOR, ES GÄBE FRIEDEN. WELTWEIT“

ABLAUF:

Vorschlag: „Wo Menschen sich vergessen…“

BEGRÜßUNG:

Willkommen zu unserem Friedensgebet. Ich freue mich, dass ihr heute hier seid, um miteinander ein Zeichen des Friedens zu sein. Wir wollen gemeinsam mit dem Kreuzzeichen beginnen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

EINFÜHRENDE WORTE:

„Stell dir vor, es gäbe Frieden. Weltweit.“ So lautet der Titel eines Beschlusses der KjG-Bundeskonferenz vom Mai 2015.

„Stell dir vor, es gäbe Frieden. Weltweit.“ - können wir uns, dass angesichts der weltpolitischen Lage überhaupt noch vorstellen? Angesichts der Krisen, Kriege und terroristischen Anschläge in so vielen Ländern? Angesichts der weltweit 60 Millionen Menschen auf der Flucht? Der vielen Toten und Verletzten?
„Stell dir vor, es gäbe Frieden. Weltweit.“ Nur ein naiv-kindlicher Wunsch?
„Stell dir vor, es gäbe Frieden. Weltweit.“ Oder ein Auftrag Gottes an jeden und jede von uns?

GEBET:

Erläuterung: Vorleser*in liest den ersten Teil jeder Zeile, Gemeinde gemeinsam den Teil nach dem Bindestrich. Vorbereitung: Gebet „visionen für heute“ für alle ausdrucken.
visionen für heute
dass die welt frieden findet – weltweit
dass die welt gerechtigkeit erfährt – weltweit
dass die menschen ausreichend nahrung haben – weltweit
dass der geist gottes in die herzen findet – weltweit
dass jeder mensch glücklich ist – auch der neben mir
dass jeder mensch hoffnung hat – auch der neben mir
dass jeder mensch frieden hat – auch der neben mir
dass der geist gottes alle erfüllt – auch den neben mir
dass frieden einfindet – durch mich
dass hoffnung ausströmt – durch mich
dass freude verkündet wird – durch mich
dass der geist gottes spürbar wird – durch mich
visionen an denen ich festhalten will

Lied:
Vorschlag: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht (als Kanon) / „Herr, gib uns deinen Frieden“ (als Kanon)

BIBELTEXT

Wir hören nun drei unterschiedliche Sätze aus der Bibel: Erläuterung: Lest die folgenden Bibelstellen je 3x hintereinander vor, von unterschiedlichen Personen, Stimmlagen und mit unterschiedlicher Betonung:

Matthäus 5,9
V 1: Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Töchter und Söhne Gottes genannt werden.
V 2: Selig, **die Frieden stiften**; denn sie werden Töchter und Söhne Gottes genannt werden.
V 3: Selig, die Frieden stiften; denn sie werden **Töchter und Söhne** Gottes genannt werden.
(Pause)

Matthäus 5,14
V 1: Ihr seid das **Licht** der Welt.
V 2: **Ihr** seid das Licht der Welt.
V 3: Ihr seid das Licht der **Welt**.
(Pause)

Eph 4,32
V 1: Seid **gütig** zueinander, seid barmherzig, vergebt einander, weil auch Gott euch durch Christus vergeben hat.

V 2: Seid gütig zueinander, seid **barmherzig**, vergebt einander, weil auch Gott euch durch Christus vergeben hat.
V 3: Seid gütig zueinander, seid barmherzig, **vergebt** einander, weil auch Gott euch durch Christus vergeben hat.

AUSEINANDERSETZUNG MIT DEN BIBELSTELLEN

Nicht nur der friedenspolitische Beschluss der KjG, nein, Gott selbst fordert uns auf, am Frieden mitzubauen. Er fordert uns heraus, indem er von uns verlangt, konsequent Frieden zu stiften, selbst in Situationen, in denen uns Unrecht widerfährt: d.h. nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, nicht Rache üben, sich nicht mit Gewalt verteidigen. Er fordert uns dazu auf, die Spirale(n) der Gewalt zu durchbrechen: Nicht nur in der großen Politik, sondern auch in unserem alltäglichen Miteinander.
Und er traut uns zu, dass wir zu Friedensstifter*innen werden können: dass wir immer wieder auf andere zugehen, vergeben und verzeihen, einen neuen Anfang wagen, Demütigungen nicht mit Gewalt, sondern Sanftmut begegnen und uns selbst unseren Feind*innen in Liebe zuwenden. Warum? Dies veranschaulicht folgende Geschichte:
„Ein alter Indianer saß mit seiner Enkelin am Lagerfeuer. Es war schon dunkel geworden und das Feuer knackte, während die Flammen in den Himmel züngelten. Der Alte sagte nach einer Weile des Schweigens: „Weißt du, wie ich mich manchmal fühle? Es ist, als ob da zwei Wölfe in meinem Herzen miteinander kämpfen würden. Einer der beiden ist rachsüchtig, aggressiv und grausam. Der andere hingegen liebevoll, sanft und mitfühlend.“
„Welcher der beiden wird den Kampf um dein Herz gewinnen?“ fragte das Mädchen. Der Alte antwortete „Der Wolf, den ich füttere.“ (vgl. http://www.zeitzuleben.de/29197-welchen-wolf-fuettere-ich/)
Setzt euch mit euren Banknachbar*innen zusammen. Nehmt euch ein paar Minuten Zeit und überlegt, durch welches Verhalten wir in unseren Beziehungen Streitereien und Aggression auslösen („Den bösen Wolf füttern“) und durch welche Eigenschaften und Verhaltensweisen wir Frieden stiften können („Den guten Wolf füttern“). Schreibt auf die Steine die Dinge, womit wir den bösen Wolf in uns füttern, auf die Samentüten klebt Aufkleber mit den Dingen, mit denen wir den guten Wolf in uns füttern und stärken können.

ERLÄUTERUNG:

Hier können etwa folgende Gedanken und Ideen entstehen:
Böser Wolf: Neid, Eifersucht, Ungerechtigkeit, andere ausschließen, Mobbing, Egoismus, böse Gedanken, jmd. immer kritisieren, Undankbarkeit, Unzufriedenheit, Rachegedanken, Aggressivität, Vorurteile, von anderen (zu) viel erwarten, nachtragend sein, …
Guter Wolf: Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, auf andere Menschen/Kulturen zugehen, verstehen wollen, Interesse an den Mitmenschen, Liebe, lächeln, sich versöhnen, Freude am Schenken, verzeihen, Fehler eingestehen können, sich entschuldigen, andere annehmen, wie sie sind,…)

VORBEREITUNG UND MATERIAL:

- Mind. ein Stein pro Besucher*in, der sich beschriften lässt (flach, Oberfläche nicht zu rau und porös)
- Mind. eine Samentüte mit essbarem Saatgut pro Besucher*in, z.B. Kressesamen Alternativ kleine Schokoladentäfelchen.
- Klebeetiketten für die Beschriftung der Lebensmittel
- Eddings

- Stifte
- Meditative Musik. Live oder von Tonträger

Im Hintergrund: meditative Musik
Nach ca. 10 Minuten werden die Steine und die beschrifteten Tütchen in die Mitte/vor den Altar gelegt.

BITTEN

Erläuterung: Je nach Gruppe können die Fürbitten frei gesprochen werden oder jede*r kann eine Fürbitte auf ein Kärtchen schreiben. Die Bitten werden eingesammelt und dann von Einzelnen, die Lust haben, verdeckt gezogen und vorgelesen.

Einleitung:
Gott, du Friedensfürst, stehst uns zur Seite. Wir haben nichts zu fürchten. Im Vertrauen darauf bringen wir unsere Bitten zu dir:
Freie Fürbitten…

Gesang nach jeder Bitte:
Vorschlag: L 445: Ubi Caritas

Abschluss der Fürbitten:
Guter Gott! Erfülle unser Leben mit deinem Frieden und höre die ausgesprochenen und gerade auch die unausgesprochenen Bitten. Amen.

VATER UNSER

Lasst uns gemeinsam das Gebet sprechen, das Jesus schon mit seinen Jüngerinnen und Jüngern gebetet hat: Alle: Vater unser…

FRIEDENSGRUß

Einander zuhören, miteinander gestalten – all das kann dazu beitragen, dass Friede ist und Friede sich ausbreitet. Gott gibt seinen Teil dazu, indem er uns mit seinem Frieden beschenkt. Schenken auch wir einander ein Zeichen des Friedens.
Vorschlag: Unfriede herrscht auf der Erde / Refrain: Friede soll mit euch sein

GEBET FÜR DEN FRIEDEN

Gott,
Teile unserer Welt versinken im Chaos.
Vor Gewalt, Terrorakten und Kriegen
im Nahen und Mittleren Osten, in Afrika, sogar mitten unter uns hier in Europa
und an vielen anderen Orten dieser Erde stehen wir oft sprachlos da.
Wir bitten Dich:
Sende Deinen Geist und
ERÖFFNE WEGE ZUM FRIEDEN
damit Kinder, Jugendliche und Menschen aller Altersgruppen
Frieden und Freiheit, Sicherheit und Zukunft miteinander und füreinander gestalten.
AMEN.

ABSCHLUSS

Von Steinen kann sich niemand ernähren, sie liegen schwer im Magen. Den bösen Wolf bei Rotkäppchen haben sie das Leben gekostet. Wie viel leckerer schmeckt da ein wenig Kresse auf dem Salat (ein Stück Schokolade).
Bevor du gehst, nimm dir von beidem etwas mit nach Hause: Vielleicht findest du einen Stein, der dich auf dem Schreibtisch oder in deiner Jackentasche daran erinnert, genau damit nicht mehr deinen persönlichen bösen Wolf zu füttern, so dass er verkümmern kann. Nimm dir eine kleine Stärkung mit, damit das Gute in dir wachsen und gedeihen kann. Und Früchte trägt in unserer Welt.

SEGEN:

Der Gott des Friedens segne dich,
er lasse dein Leben gelingen,
deine Hoffnung erblühen.
Der Gott des Friedens behüte dich,
er umarme dich in deiner Angst,
er schütze dich in deiner Not,
er erfülle dich mit seiner Liebe.
Der Gott des Friedens führe, begleite und halte dich.
So segne uns und alle Menschen, die uns umgeben,
der treue und liebende Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Vorschlag: Bewahre uns Gott, behüte uns Gott

Hinweis zur Liedauswahl: Aufgrund der Verfügbarkeit haben wir Lieder aus dem Gotteslob ausgewählt. Je nachdem, welche Liederbücher ihr zur Verfügung habt und welche (Friedens-) Lieder ihr besonders gern singt, könnt ihr diese natürlich tauschen.

2. WEITERE GOTTESDIENST-ELEMENTE:

FÜRBITTEN:

Gott, du willst nicht, dass die Menschen einander hassen und töten. Du willst vielmehr, dass sie in Frieden miteinander leben und einander helfen. Wir bitten dich:

1. Kind: Hilf den Menschen, die durch Kriege ihre Gesundheit oder liebe Menschen verloren haben.
2. Kind: Lieber Gott, hilf den Mächtigen dieser Welt, dass sie alles tun, um den Frieden zu sichern oder wiederherzustellen.
3. Kind: Herr, gib den Völkern, die gerade Krieg führen, die Bereitschaft, Frieden zu schließen.
4. Kind: Hilf, dass es in unseren Familien nicht so viel Streit gibt, sondern dass wir in Frieden miteinander leben können.

VORSCHLAG ZU DEN FÜRBITTEN

Fürbitten auf Tauben schreiben
Tauben an Sträucher hängen evtl. laut sagen, was man geschrieben hat.

Dazwischen bzw. am Ende singen:
Herr gib uns Deinen Frieden oder Herr erbarme Dich

WIE WEIT IST ES ZUM FRIEDEN?

Friede ist da,
wenn zwei sich nach dem Streit die Hände reichen;
Friede ist da,
wenn ich nicht immer schaue, ob der andere mehr hat als ich;
Friede ist da,
wenn ich nicht immer beobachte, ob man den anderen lieber hat;
Friede ist da,
wenn dem Schwachen geholfen wird.
Ist der Friede schon da?
(aus Liederbuch Religion ab der 5. Schulstufe Nr. 122)

IMPULS:

Kinder kommen nacheinander mit Lichtern vor den Altar oder in die Mitte und lesen:

1. Ich träume von einer Welt, in der es keine Gewalt und keine Kriege mehr gibt.
2. Ich träume von einer Welt, in der die Reichen mit den Armen teilen, damit alle ausreichend Nahrung und Kleidung hat.
3. Ich träume von einer Welt, in der jedes Kind ein liebevolles Zuhause hat.
4. Ich träume von einer Welt, in der kein Mensch ausgeschlossen wird.
5. Ich träume von einer Welt, in der die Natur geschützt und geachtet wird.
6. Ich träume von einer Welt, in der die Menschen sich gegenseitig helfen.
7. Ich träume von einer Welt, in der wir friedvoll zusammenleben und eine glückliche Zukunft haben.

Sprecher*in 1: Kinder, das sind schöne Träume, die ihr habt. Da möchten wir Großen gern mitträumen. Wie schön wäre es, Frieden auf Erden zu haben. Ja, wie schön wäre eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung, ohne Fremdenhass und Krieg, ohne Diktator*innen und Soldat*innen

Sprecher*in 2: Doch was können wir kleinen Leute für den Frieden tun? Wer von uns kann schon Kriege stoppen? Sind wir da nicht machtlos?

Sprecher*in 3: Nein, machtlos sind wir nicht. Es kommt schon darauf an, wie wir in unseren Familien und in unserer Umgebung zusammenleben. Wie wir uns verhalten. Dann kann schon der Frieden im Kleinen viel bewirken. Dazu eine Geschichte:

Sprecher*in 4:
Zwei benachbarte Völker, die jahrhundertelang friedlich nebeneinander gelebt hatten, wurden zu Feinden und irgendwann wurde eine Grenzmauer zwischen ihren Ländern gezogen. Eigentlich wusste niemand mehr so recht, warum es zu diesen Streitigkeiten und der Mauer gekommen ist. Nun schien ein Krieg unvermeidlich und die verfeindeten Könige schickten Späher aus, um zu erkunden, wo man am leichtesten in das Nachbarland einfallen könnte. Die Kundschafter kehrten zurück und berichteten ungefähr mit den gleichen Worten ihrem König: Es gebe nur eine Stelle an der Grenze, um in das andere Land einzubrechen.

"Dort aber", sagten sie, "wohnt ein braver kleiner Bauer in einem kleinen Haus mit seiner guten Frau. Sie haben einander lieb, und es heißt, sie seien die glücklichsten Menschen auf der Welt. Ihre Kinder spielen friedlich zwischen blühenden Bäumen. Wenn wir nun aber über das kleine Grundstück in Feindesland einmarschieren, dann würden wir das Glück zerstören. Also kann es keinen Krieg geben."
Das sahen die Könige dann auch wohl oder übel ein, und der Krieg unterblieb, wie jeder Mensch begreifen wird.
(ein chinesisches Märchen-Quelle unbekannt)

WEITERER VORSCHLAG

Frieden - viele sind es schon überdrüssig, wenn die diesen Begriff nur hören.
Jeder der folgendes sagt ist nicht für den Frieden:
Ich will meine Ruhe!
Lasst mich in Frieden!
Ich halte mich heraus!
Was geht mich das an!

Wer Frieden will, braucht andere Vokabeln.
Sie heißen:
einsetzen
ändern
erneuern
Miteinander
Füreinander
Menschheit
Welt
Zukunft
Es gibt keinen Weg zum Frieden. - Der Friede ist der Weg.

Bibelstelle (Matthäus 5,3-12)
Er sagte:
Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.
Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.
Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.
Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.
Selig, die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.
Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.
Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.
Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet.
Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor Euch die Propheten verfolgt.

GEBET

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;

dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

THEMENVORSCHLAG

„Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin…“
Dieses Wort Jesu ist nicht leicht umzusetzen.
Und es ist auch nicht leicht zu verstehen, denn: bei allem Streben nach Frieden (auch schon im Kleinen) muss Notwehr doch gerechtfertigt sein!
Manchmal muss man sich einfach wehren. – Doch zugleich wissen wir, dass Abwehr mithilfe von Gewalt, die Gewalt nicht beendet, sondern neue Gewalt hervorruft.
Der Jesuit Hermann Kügler hat eine interessante Predigt zu Matthäus 5,38-48 („…wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin…“) geschrieben. Er deutet einen dritten Weg zwischen „hilfloses Opfer sein“ und „einfach zurückschlagen an“.

Der Bibeltext mit Küglers Predigt kann gut in einem Gottesdienst verwendet und anschließend diskutiert werden.

Der Bibeltext (Matthäus 5,38-48) Von der Vergeltung:

38 Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn.
39 Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.
40 Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel.
41 Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm.
42 Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab.
Von der Liebe zu den Feinden
43 Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.
44 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen,
45 damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.
46 Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner?

47 Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden?
48 Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.

DIE PREDIGT/AUSLEGUNG

Auch zu finden unter:

http://www.orientierung-leipzig.de/kontaktstelle/predigten/23-predigten/371-k-ein-ende-der-gewalt

(K)ein Ende der Gewalt?
Predigt zum 7. Sonntag i.J. 23. Feb 2014 Lesejahr A, Mt 5, 38-48
1. Jesus verdeutlicht sein Verständnis von Gewaltlosigkeit durch drei kurze Beispiele: »Wenn dich einer auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch die andere hin!« Weshalb ausgerechnet die rechte Backe? Wie schlägt man überhaupt einen anderen auf die rechte Backe? Der Schlag eines Rechtshänders mit der rechten Faust landet in der Regel auf der linken Wange seines Gegners. Ein Faustschlag auf die rechte Wange müsste ein linker Haken sein. Aber in der damaligen Gesellschaft pflegte man die linke Hand nur zu unreinen Verrichtungen zu benutzen. In der religiösen Gemeinschaft von Qumran brachte einem schon eine Drohgebärde mit der linken Hand eine zehntägige Strafbuße ein.
Nur mit der rechten Rückhand könnte man sein Gegenüber auf die rechte Backe schlagen. Es geht hier also zweifellos nicht um einen Faustkampf, sondern um eine Beleidigung. Die Absicht besteht offensichtlich nicht darin, zu verletzen, sondern zu demütigen und Untergebene auf ihren Platz zu verweisen. Einen Gleichrangigen pflegte man nicht zu schlagen; wenn man es doch tat, war die Strafe exorbitant. Sklavenhalter schlugen mit der Rückhand ihre Sklaven, Ehemänner ihre Frauen, Eltern ihre Kinder, Römer Juden. Es handelt sich hier also um Beziehungen zwischen Ungleichen; Vergeltung mit gleichen Mitteln wäre in jedem Fall selbstmörderisch!
Deswegen ist es wichtig zu fragen, wie eigentlich die Zuhörerschaft Jesu zusammengesetzt war. Die Zuhörerschaft Jesu besteht jedenfalls nicht aus solchen, die schlagen, vor Gericht ziehen oder andere zu Zwangsarbeit verpflichten, sondern aus den Opfern. Es handelt sich bei allen Beispielen um Mitglieder jener Gruppen, die solchen Entwürdigungen ständig ausgesetzt waren. Weshalb empfiehlt Jesus diesen ohnehin genügend gedemütigten Menschen, die andere Backe hinzuhalten? Weil genau dies den Unterdrücker seiner Möglichkeit beraubt, sie zu demütigen! Die Person, die die andere Backe hinhält, sagt damit: »Versuch es noch einmal! Dein erster Schlag hat sein eigentliches Ziel verfehlt. Ich verweigere dir das Recht, mich zu demütigen. Ich bin ein Mensch wie du.
2. Das zweite Beispiel, das Jesus anführt, spielt sich vor Gericht ab. Jemand wird darauf verklagt, seinen Mantel herzugeben. Wer könnte so etwas tun und unter welchen Umständen? Nur die Ärmsten der Armen hatten nichts als ihr Obergewand, um es einem Prozessgegner als Pfand zu lassen. Das jüdische Gesetz verlangte die allabendliche Rückgabe des Mantels bei Sonnenuntergang, denn die Armen hatten sonst keinerlei Zudecke. Die Situation, die Jesus anspricht, dürfte seinen Zuhörerinnen und Zuhörern nur allzu vertraut sein:
Der verarmte Schuldner ist immer tiefer in Schulden versunken. Der Gläubiger zerrt ihn vor Gericht und versucht, mit allen Rechtsmitteln die Zahlung zu erzwingen. Verschuldung war im ersten Jahrhundert eines der ernstesten sozialen Probleme in Palästina. In den Gleichnissen Jesu wimmelt es von Schuldnern, die um Kopf und Kragen kämpfen.
Weshalb also rät Jesus den Armen, auch noch das Untergewand herzugeben? Das heißt ja nichts anderes, als sich vollends zu entblößen und splitterfasernackt aus dem Gerichtsgebäude zu laufen! Wenn wir

uns in den Schuldner hineinversetzen, dann können wir uns vorstellen, welches Gekicher diese Aufforderung Jesu ausgelöst haben muss. Hier steht der Gläubiger, puterrot vor Verlegenheit, deinen Mantel in der einen Hand, deine Unterwäsche in der anderen! Plötzlich hast du den Spieß umgedreht. Zuvor hattest du keine Hoffnung, den Prozess zu gewinnen, denn die Gesetze begünstigen alle den Gläubiger. Aber du hast dich nicht demütigen lassen und zugleich pfiffig und fulminant gegen das System protestiert, das zu solcher Verschuldung führen muss. Du hast durch diese symbolische Handlung nonverbal gesagt: »Du willst mein Gewand? Hier, nimm gleich alles! Jetzt hast du alles, was ich habe, bis auf mein nacktes Leben. Willst du das als nächstes haben?«

Nacktheit war in Israel tabu. Die Schande traf aber nicht die entblößte Partei, sondern die Person, die solche Entblößung anschaute oder verursachte. Diese Demaskierung ist aber mehr als nur eine Art Bestrafung; sie bietet vielmehr dem Gläubiger die Chance, die Folgen seiner Praktiken, vielleicht erstmals, buchstäblich vor Augen zu haben und möglicherweise Buße zu tun.

3. Das dritte Beispiel Jesu bezieht sich auf die clevere Praxis der Römer, jenes Maß von Zwangsarbeit, das römische Soldaten Bürgern des Besatzungsgebietes aufbürden konnten, zu begrenzen. Ein Soldat durfte einen Zivilisten auffordern, sein Gepäck eine Meile zu tragen; jeder Versuch, ihn zu einem weiteren Weg zu zwingen, wurde vom Militärgesetz strengstens geahndet. So versuchte Rom, die Wut des besetzten Volkes zu begrenzen und gleichzeitig die kaiserliche Armee mobil zu halten. Dennoch war diese Auflage eine ständige bittere Erinnerung daran, dass die Juden selbst im Gelobten Land ein unfreies Volk waren.

Aber weshalb sollte man die zweite Meile gehen? Auch hier geht es wie in den beiden vorigen Beispielen um die Frage, wie die Unterdrückten die Initiative zurückbekommen - wie sie also in einer Situation, die in absehbarer Zeit mit gängigen Mitteln nicht veränderbar ist, ihre menschliche Würde wahren können. Die Regeln sind Sache des Kaisers, aber wie man mit den Regeln umgeht, das ist Sache Gottes.

Man stelle sich die Überraschung des Soldaten vor, der sich beim nächsten Meilenstein mürrisch sein Gepäck angeln will (30 bis 40 Kilo Gesamtgewicht!) und gesagt bekommt: »Ach nein, lass es mich noch eine Meile tragen.« Weshalb könnte jemand das tun? Worauf läuft das hinaus? Normalerweise muss der Soldat die Leute zwingen, seinen Tornister zu schleppen. und jetzt tut es einer freudig und kann gar nicht mehr aufhören! Ist das eine Provokation? Ein Affront gegen seine Stärke? Einfach Freundlichkeit? Oder der Versuch, den Legionär vor den Kadi zu bringen, weil dieser jemanden die Last länger tragen lässt als erlaubt?

Einmal mehr ist eine Situation serviler Zwangsarbeit verändert worden. Der Unterdrückte hat selbst die Initiative in die Hand genommen. Der Soldat gerät außer Fassung, weil er einer unvorhersehbaren Reaktionsweise begegnet. Nun ist er gezwungen, eine Entscheidung zu fällen, auf die ihn nichts aus seiner bisherigen Erfahrung vorbereitet hat. Sollte er es bis zu diesem Zeitpunkt genossen haben, über dem unterjochten Lastenträger zu stehen, wird es ihm jetzt keinen Spaß mehr machen. Man stelle sich die Situation vor, wie ein römischer Infanterist einen Juden anbettelt: »Ach komm doch, bitte, gib mir meinen Tornister wieder!« Wie grotesk diese Szene ist, mag jenen entgehen, die die Worte Jesu mit allzu frommem Augenaufschlag meditieren. An dem Publikum Jesu jedenfalls dürfte das kaum spurlos vorübergegangen sein. Sie haben sich sicherlich an der Vorstellung geweidet, ihre Unterdrücker auf solch eine Weise aus der Fassung zu bringen.

4. Diese drei Beispiele illustrieren. was Jesus meint, wenn er fordert: »Setzt dem Bösen keine Gewalt entgegen!« Anstatt jener zwei Möglichkeiten, die nach Millionen von Jahren unreflektierter roher Gewalt

gegenüber den natürlichen Bedrohungen der Umwelt tief in uns verwurzelt sind (Kampf oder Flucht!), bietet uns Jesus seinen Dritten Weg an. Dieser neue Weg markiert einen Entwicklungsschritt in der Menschheitsentwicklung, der historische Dimensionen hat. Es ist die Revolte gegen das Prinzip »der natürlichen Selektion«. Mit Jesus eröffnet sich ein Weg und eine Möglichkeit, wie dem Bösen widerstanden werden kann, ohne es einfach nur selbst widerzuspiegeln.
Amen

SELIGPREISUNGEN

In Anlehnung an Franz Alt („Frieden ist möglich" (1985)) und Jörg Zink („Wie übt man Frieden" (1982)) können weitere Seligpreisungen formuliert werden:
Selig, die Vorurteile abbauen,
sich bemühen, den anderen zu verstehen.
erkennen, dass auch Andersdenkende Kinder des einen Gottes sind.
Gegensätze nicht übertünchen, aber überbrücken können,
ihre Feinde versuchen zu lieben und die den Mut zum ersten Schritt haben.

Der evangelische Theologe Jörg Zink nennt in seinem Buch „Wie übt man Frieden" (1982) sechs Regeln (auch die könnte man zu Seligpreisungen umformulieren und weitersuchen):
Verzichte auf Schlagworte und Feindbilder!
Sei bereit, dich selbst zu ändern!
Schaffe Vertrauen zwischen dir und dem anderen!
Versuche, den anderen so genau wie möglich zu verstehen!
Gestatte dem anderen kleine Schritte!
Lass das Gespräch auch dann nicht abreißen, wenn sich der Friede nicht einstellen will!

2.3. GRUPPENSTUNDEN

GRUPPENSTUNDE 7-11 JAHRE

FRIEDENSMEMORY

Alter: 8+
Material: Vorlage mit Symbolen zum Ausmalen, Pappe A4, Kleber, Buntstifte (oder andere Farben) (Anhang mit der Vorlage kommt per Mail)
Die Kinder kennen häufig schon unterschiedliche Friedenssymbole aus dem Alltag, Filmen und Büchern oder aus dem Gottesdienst. Dies bietet einen guten Anknüpfungspunkt, um mit den Kindern über die verschiedenen Symbole zu sprechen.

PHASE 1:

Es bietet sich an, die Symbole nacheinander durchzugehen und die Kinder zuerst selbst die bekannten Symbole erklären zu lassen. Dazu kann eine Vorlage vorbereitet werden und jeweils eine Karte des Paares in die Mitte (eines Sitzkreises oder des Tisches) gelegt werden.
Die im Memory vorhandenen Symbole sind:

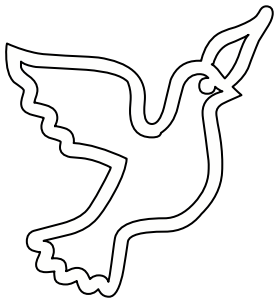
- ☮CND-Symbol: Der Brite Gerald Holtom hat das Peace-Zeichen 1958 als Symbol für die Antiatombewegung entworfen. Durch die US-amerikanische Bürger*innenrechtsbewegung, die Proteste gegen den Vietnamkrieg, die Hippies der 60er-Jahre und die 68er-Bewegung wurde es auf der ganzen Welt bekannt.
- 🕊 Friedenstaube: Die Friedenstaube, häufig auch mit Olivenzweig dargestellt, kommt bereits in der Noah-Erzählung in der Bibel und anderen alten Erzählungen vor.
  Im Jahr 1949 entwarf Pablo Picasso als Symbol für den Weltfriedenskongress in Paris die Silhouette einer Taube, welche heute als weltweites Symbol für den Frieden und die Friedensbewegung gilt.
- 🏳 Weiße Flagge: Die weiße Flagge ist das Zeichen der Kapitulation (des Aufgebens) und bedeutet, dass auf Gegenwehr verzichtet wird. Es ist ein offizielles Schutzzeichen des Kriegsvölkerrechts.
- ✌ Victory-Zeichen: Bei dieser Handgeste werden Zeige- und Mittelfinger zu einem „V“ ausgestreckt. Ringfinger und kleiner Finger bleiben eingeklappt und der Daumen wird darübergelegt. Dieses Zeichen steht sowohl für „Sieg“ als auch für „Frieden“.
- 🌈 Regenbogen: Der Regenbogen gilt als Zeichen der Aussöhnung zwischen Noah und Gott. Gott soll am „Ende der Sintflut den Regenbogen als Zeichen des noachidischen Bundes eingesetzt haben.“ Er sollte von nun an für alle Menschen als Zeichen der Versöhnung mit Gott gelten.
- Olivenzweig: Der Olivenzweig ist ein Symbol des Friedens. Er wurde früher von Besiegten in den Händen getragen, wenn sie um Frieden baten. Auch die Friedenstaube in der Noah-Erzählung trug einen Olivenzweig im Schnabel.
- Olympisches Feuer: Das Feuer des Fackellaufes erinnert „an den Frieden, der während der antiken Olympischen Spiele herrschte, da im alten Griechenland zu dieser Zeit keine kriegerischen Handlungen gestattet waren.“
- Zerbrochenes Gewehr: Das Symbol ist das internationale Logo der Kriegsgegner*innen und Kriegsdienstverweiger*innen (War Resisters’ International). Es steht für antiautoritären Antimilitarismus und Pazifismus.
-

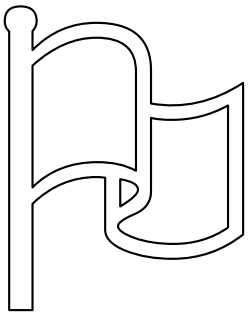
PEACE-Fahne: Die Fahne hat den Farbverlauf eines Regenbogen und trägt die weiße Aufschrift PACE, das italienische Wort für Frieden. Sie wurde 1961 vom italienischen Friedensaktivisten Aldo Capitini für einen Friedensmarsch entworfen.
- Papierkranich: Der Origami-Kranich ist ein „Symbol der Friedensbewegung und des Widerstandes gegen Atomwaffen“. Das japanische Mädchen Sadako Sasaki (1943–1955), welches durch die Strahlung nach dem Atombombenabwurf in Hiroshima an Leukämie erkrankte, wollte mit dem Falten der Kraniche gegen ihre Krankheit ankämpfen, da ein japanische Sprichwort besagt, dass „demjenigen, der tausend Kraniche aus Papier faltet, ein Wunsch erfüllt wird.“
- Licht von Bethlehem: „Die Aktion Friedenslicht gibt es seit 1986. Sie wurde vom Österreichischen Rundfunk (ORF) ins Leben

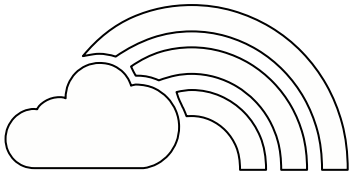
gerufen. Jedes Jahr entzündet ein Kind das Friedenslicht an der Flamme der Geburtsgrotte Christi in Betlehem. Seit 23 Jahren verteilen die vier Ringverbände (BdP, DPSG, PSG und VCP) gemeinsam mit dem Verband Deutscher Altpfadfindergilden (VDAPG) das Friedenslicht in Deutschland ab dem 3. Advent“ durch eine Lichtstafette in ganz Deutschland und geben es an „alle Menschen guten Willens“ weiter.

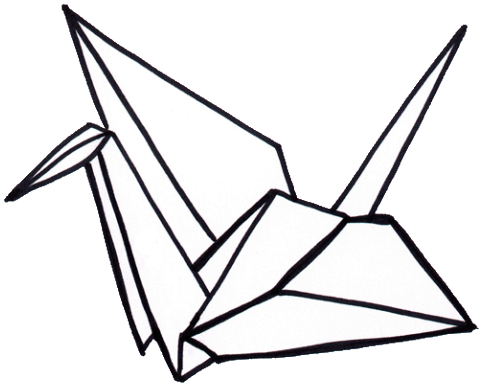
PHASE 2:

Jedes Kind bekommt nun seine eigene Memoryvorlage, die es anmalen und mit nach Hause nehmen darf. Da die Symbole durch das Blatt etwas durchscheinen, sollten die ausgedruckten Vorlagen auf eine festere Pappe aufgeklebt werden.

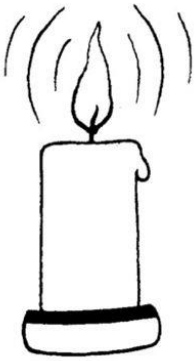








PEACE



GRUPPENSTUNDE: WAS HEIßT FRIEDEN?

Material: ein Banner (großes Stück Stoff oder altes Bettlaken, Farben zum bemalen oder Tape für Tapeart), Papier und Stifte, einen Laptop mit Internetzugang, verschiedene Zeitschriften, Arbeitshilfen (siehe Papst und Kirche), (BDKJ-Material) oder anderes Material zum Thema Frieden

PHASE 1:

Dem Begriff Frieden begegnen wir im Alltag in verschiedenen Kontexten, aber was bedeutet Frieden eigentlich? Auf der Internetseite „frieden-fragen.de“ gibt es verschiedene Videos mit der Frage „Was heißt Frieden?“, die einen Einstieg in des Thema Frieden bieten (https://www.frieden-fragen.de/entdecken/frieden.html). Ihr findet aber auch Videos auf YouTube zu diesem Thema. Auch der DenkMal-Song (http://kjg.de/was-wir-tun/aktionen-projekte/denkmal-unsere-grossveranstaltung/) kann ein Einstieg in das Thema sein.
Um Anknüpfungspunkte zu eigenen Lebenswelt zu schaffen, bietet die Frage „Was bietet Frieden für euch?“ eine gute Basis. Aus den nachfolgen Frage könnt ihr die auswählen, die zu eurer Gruppe passen. Ihr könnt euch natürlich auch eigene Fragen ausdenken. Die Ideen der Gruppe können auf einem Plakat oder auf Zetteln festgehalten werden. Ihr könnt selber entscheiden, wie theoretisch die Einheit sein soll und eure Materialien entsprechend auswählen. Ihr könnt euch vorher Materialien aussuchen oder die Gruppe selbst recherchieren lassen. Ihr könnt aus den Materialen und Links eine Info-Mind-Map zusammenstellen oder arbeitet in kleinen Gruppen und präsentiert euch die Ergebnisse.

- Was bedeutet Frieden für euch?
- Wie wird der Begriff in den Medien (Facebook, Instagram) verwendet?
- Wo fängt Frieden für euch an? (friedliches Miteinander → Wertschätzung, Wortwahl)
- Wie verhalte ich mich z.B. in der Schule?
- Wie gehe, wie gehe ich mit Konflikten um?
- Wie geht ihr mit dem Begriff Frieden um? Was teilt ihr z.B. auf Facebook?
- Was ist positiver bzw. negativer Frieden?
- Wie kann man Frieden messen? → Weltfriedensindex (Global Peace Index)
- Ist unsere Gesellschaft eine Friedenskultur? Hate z.B. auf Facebook, Mobbing, friedliches Zusammenleben, Toleranz

PHASE 2:

Entwerfen eines eigenen Friedenszeichens! In der ersten Phase sind sicher viele verschiedene Dimensionen von Frieden beleuchtet worden. Auch das ein oder andere Friedenszeichen ist sicher erwähnt worden. Vielleicht hat sich in der Gruppe ein wichtiges Anliegen zum Thema Frieden herauskristallisiert. Die Kinder/Jugendlichen können zu diesem Anliegen nun ihr eigenes Friedenszeichen entwerfen. Wenn sie keine Idee haben, kann auch auf ein bekanntes Friedenszeichen aus dem vorherigen Vorschlag zurückgegriffen werden.
Nehmt nun euer Banner bzw. altes Laken und malt eurer Friedenslogo groß in die Mitte. Um das Logo herum könnt ihr alle Begriffe und Ideen schreiben, die euch wichtig sind. Ihr könnt auch einen eigenen Hashtag zu eurem Friedenslogo entwerfen, der euch das ganze Jahr über begleitet. Das Banner könnt ihr bei allen Aktionen eurer KjG-Gruppe verwenden, im Gottesdienst vorstellen oder einfach nur euren Gruppenraum damit schmücken.

FRIEDENSSTIFTER*IN (10-13 JAHRE)

DEFINITION FRIEDEN:

Frieden ist allgemein definiert als ein heilsamer Zustand der Stille oder Ruhe, als die Abwesenheit von Störung oder Beunruhigung und besonders von Krieg. Frieden ist das Ergebnis der Tugend der „Friedfertigkeit“ und damit verbundener Friedensbemühungen.

1. SPIRITUELLER IMPULS:

Zu Anfang werden den Kindern und Jugendlichen Fragen gestellt, die sie nicht in der Gruppe beantworten sollen. Die Teilnehmer kehren in sich und denken über die Fragen nach, wie könnte ihre persönliche Antwort sein, haben sie so etwas schon einmal erlebt, etc.?

- Was bedeutet Frieden für mich?
- Wo habe ich Frieden erlebt?
- Wo will ich Frieden haben?
- Wo fehlt Frieden?
- Was habe ich zum Frieden beigetragen (im Umfeld etc.)?
- Was kann ich zum Frieden beitragen?

2. ZITATE AUS DER BERGPREDIGT:

(Mat. 5;9): Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen!
(Mat. 5;39): Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch deine linke Backe hin!
(Mat. 5;44): Liebt eure Feinde! Betet für die, die euch verfolgen!
⇒ Gruppeninterpretation: Was kann Jesu damit meinen? Meint er es wörtlich, oder als Metapher? Wie kann ich das für mich und meine Konflikte interpretieren?

3. SYMBOLE FÜLLEN:

Die Gruppe zählt alle ihr bekannten Friedenssymbole auf. Danach wird analysiert:

- Was ist auf den Symbolen zu sehen?
- Was hat das was auf den Symbolen zu sehen ist für mich mit Frieden zu tun?
- Welches Symbol passt für mich am besten zum Frieden?
- Was verbindet die Symbole?
- Worin unterscheiden sich die Symbole?
- Was bedeuten die Symbole?
- Wie kann ich die Bedeutung der Symbole auf meinen Alltag projizieren?

Im Anschluss überlegt sich jeder ein eigenes Friedensymbol, das für ihn den Frieden am besten symbolisiert. Wer will kann dieses Symbol auf ein großes Gruppenplakat malen!

4. BRIEF AN MICH SELBST:

Die Kinder und Jugendlichen dürfen sich im Raum verteilen. Es wird eine ruhige Atmosphäre geschaffen (evtl. mit leiser Musik). Die Kinder und Jugendlichen dürfen einen Brief an sich selbst schreiben. In diesem Brief soll es um das Thema Frieden in ihrem Umfeld gehen und was sie zum Frieden beitragen können (es ist nicht festgelegt zu welchem Frieden).

5. SPIRITUELLER IMPULS ZUM ABSCHLUSS:

Jedes Kind bekommt einen Stein, der nach Belieben verziert o.ä. werden kann. Dieser Stein symbolisiert alle Konflikte die die Kinder und

Jugendlichen beschäftigen. Um sich symbolisch von dieser Last zu befreien, werden alle Steine der Gruppe gemeinsam beseitigt (beispielsweise im See versenkt etc.)

FRIEDENSSTIFTER*IN 14+

DEFINITION FRIEDEN:

Frieden ist allgemein definiert als ein heilsamer Zustand der Stille oder Ruhe, als die Abwesenheit von Störung oder Beunruhigung und besonders von Krieg. Frieden ist das Ergebnis der Tugend der „Friedfertigkeit“ und damit verbundener Friedensbemühungen.

1. SPIRITUELLER IMPULS:

Zu Anfang werden den Kindern und Jugendlichen Fragen gestellt, die sie nicht in der Gruppe beantworten sollen. Die Teilnehmer*innen kehren in sich und denken über die Fragen nach, wie könnte ihre persönliche Antwort sein, haben sie so etwas schon einmal erlebt, etc.?

- Was bedeutet Frieden für mich?
- Wo habe ich Frieden erlebt?
- Wo will ich Frieden haben?
- Wo fehlt Frieden?
- Was habe ich zum Frieden beigetragen (im Umfeld etc.)?
- Was kann ich zum Frieden beitragen?

2. WAS SAGEN HEILIGE DAZU?

Am meisten schenkt, wer Frieden schenkt! (Mutter Theresa)
Die kleinen Alltäglichkeiten sehen nach nichts aus, aber sie geben den Frieden! (Georges Bernando)
Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn Friede ist der Weg! (Mahatma Gandhi)
Friede beginnt mit einem Lächeln. Lächle fünf Mal am Tag einem Menschen zu, dem du gar nicht zulächeln willst: tu es um des Friedens Wille! (Mutter Theresa)
Beten wir für den Frieden! Versuchen wir den Frieden aufzubauen und dabei Zuhause aufzufangen. (Papst Franziskus)
⇒ Gruppeninterpretation: Was können diese Personen damit meinen? Inwiefern hilft mir das weiter? Was lerne ich daraus?

3. FOTORALLEY:

Die Jugendlichen gehen mit einer Kamera bewaffnet eine vorgegebene Route entlang. Auf dieser Route fotografieren die Jugendlichen alles, was ihrer Meinung nach zum Thema Frieden und Friedensstifter*in passt. Am Ende dürfen die Kinder ein Plakat mit ihren Fotos erstellen.

4. SPIRITUELLER IMPULS ZUM ABSCHLUSS:

Jeder Jugendliche darf seine Konflikte auf mehrere Zettel schreiben. Anschließend werden die Zettel zu einem großen „Peace-Zeichen“ gelegt. Jeder Jugendliche soll sich noch einmal daran erinnern, wo er Frieden haben will und überlegen, wie er diesen „stiften“ kann. Anschließend ist es möglich diese Zettel symbolisch zu „vernichten“ (z.B. verbrennen etc.) um zu verdeutlichen, dass die Jugendlichen all das nun hinter sich lassen.

2.4. SPIELE

FRIEDENSQUARTETT VOM DIÖZESANVERBAND KÖLN

http://www.kjg-koeln.de/export/sites/kjgkoeln/.content/.galleries/downloads/Friedensquartett_gesamt_KjG_Koeln_klein.pdf

2.5. JAHRESTHEMATAG

ABLAUF UND METHODEN

1. Einführung in den Impuls
2. Bibelstellen vorlesen (siehe Gottesdienstvorschlag KjG Bundesebene)
3. Geschichte vom Wolf vorlesen (siehe Gottesdienstvorschlag KjG Bundesebene)
4. Schokotäfelchen beschriften mit Dingen/Handlungen/Haltungen, die Frieden stiften
5. Gemeinsames Lied „Herr gib uns deinen Frieden“ im Kanon
6. Einladung zum Friedensgruß
7. Gebet für den Frieden (siehe Gottesdienstvorschlag KjG Bundesebene)

EINFÜHRUNG

Beschäftigung mit diesen Fragen:

- Was verbinde ich mit Kriegskultur?
- Welche Visionen von Friedenskultur habe ich?
- Welche Schritte kann ich gehen?
- Krieg und Frieden beleuchten
- Gemeinsam Visionen entwickeln

KRIEGSKULTUR

PowerPoint-Vortrag zu Krieg-Facts (aus Fluter zu Friedensbewegung) inkl. Daten aus Konfliktbarometer 2015
Bilder, die Kriegskultur zeigen, an beamen
Jede*r kann für sich Aussagen ergänzen und Antworten auf Plakaten zusammentragen; wie Schreibgespräche, aber gerne mit der Möglichkeit zu sprechen
4 Plakate mit folgende Aussagen:

- Vervollständige den Satz: Krieg ist …
- Begriffsammlung rund um Krieg: finde Begriffe, die du mit Krieg assoziierst
- Wodurch/Wie entsteht Krieg?
- Krieg und Gewalt in meinem Alltag?!

ÜBERGANG

Clip Daniele Ganser ahundredmonkeys
https://youtu.be/65iZZbqk6Y0

KUGELLAGER ZU SEINEN AUSSAGEN UND ANDEREN ZITATEN

1) Während der Reise nach Lampedusa im Juli 2013 sagte Papst Franziskus: „Die Wohlstandskultur, die uns dazu bringt, an uns selbst zu

denken, macht uns unempfindlich gegen die Schreie der anderen; sie lässt uns in Seifenblasen leben, die schön, aber nichts sind, die eine Illusion des Nichtigen, des Flüchtigen sind, die zur Gleichgültigkeit gegenüber den anderen führen, ja zur Globalisierung der Gleichgültigkeit. In dieser Welt der Globalisierung sind wir in die Globalisierung der Gleichgültigkeit geraten. Wir haben uns an das Leiden des anderen gewöhnt, es betrifft uns nicht, es geht uns nichts an!“

2) „Aus christlicher Perspektive ist Gewalt kein legitimes Mittel zur Lösung politischer Probleme oder zur Überwindung von Konflikten.“ heißt es im friedenspol. Beschluss der KjG Bundesebene. Ist manchmal doch Gewalt nötig, um Konflikte zu lösen?

3) Jesus sagt: „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Was bedeutet friedfertig für dich? Wie geht „friedfertig“ ganz konkret?

4) Ist Rache eigentlich wirklich süß?

5) 2x Zitat Daniele Ganser

1. „Wir werden die größten Probleme des 21. Jahrhunderts vermutlich nicht mit Waffen lösen und vermutlich auch nicht mit Gewalt.“
2. „Es kann keinen äußeren Frieden geben ohne den inneren.“

FRIEDENSKULTUR

Erdkugel-Luftballon individuell beschriften und eigene Friedensutopie entwickeln

FRIEDENSVISIONEN

Impulsfragen: Stell dir vor, es gäbe Frieden – weltweit:

- Wie sähe die Welt aus?
- Was würde es geben? Was nicht mehr?
- Wie sähe mein Umfeld aus?
- Was wünsche ich mir? Wovon träume ich?

Friedensbeschluss der KjG austeilen (dient als Info: auch KjG hat schon Visionen formuliert…)

SCHRITTE HIN ZU FRIEDENSKULTUR 4ER GRUPPEN

Gemeinsam überlegen: Was bringt mich/uns/die Gesellschaft zu meiner/unseren Vorstellung von Friedenskultur.
Konkrete positive Schritte formulieren, wie eine Kultur des Friedens gefördert werden kann.
Bei mir privat, in der OG, landesweit, europaweit, weltweit
Gibt es Forderungen?
Die Überlegungen werden auf die Papierfüße geschrieben; auf dem Boden einen Weg damit legen zum Ort der Abschlussrunde

ABSCHLUSS

Gebet Visionen für heute; für jede*n austeilen (s. Gottesdienstvorschlag)
Segen (s. Gottesdienstvorschlag)

Keinen Tag soll es geben singen

2.6. PLANSPIEL UND WORKSHOPS

PLANSPIEL: KINDERPARLAMENT

Leitfrage: Die 3 Weltreligionen - Ursache für Krieg oder Friede?
Rollen: Moderation, Parteien (katholische Kirche, Atheisten, Muslime)
Vorwort: Die KjG ist dafür bekannt sehr diskussionsfreudig zu sein und sich kritisch mit aktuellen Themen auseinanderzusetzen. Obwohl wir uns darüber im Klaren sind, dass das Thema Religion (besonders fremde Religionen) ein sehr heikles Thema ist, halten wir es für sinnvoll, dass sich Kinder auch als „Laien" in dieser Form damit auseinandersetzen. Wir möchten zudem betonen, dass auch im Vorbereitungsteam keine Theologieprofessor*innen sitzen, aber gleichzeitig versucht wurde mit bestem Wissen und Gewissen Informationen bereitzustellen um eine angemessene Diskussion anzuregen. Diese Einheit dient nicht dazu die Kinder im Thema Religion und Religionskonflikte vollständig aufzuklären. Es soll die Teilnehmer*innen lediglich für das Thema sensibilisieren und anregen diese Problematik aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.

Spielidee: In diesem Rollenspiel geht es darum ein Parlament zu simulieren, in welchem die Kinder aktiv als „Experten" mitreden können, nachdem sie sich eigenständig mit ihrem Thema befasst haben. Die Betreuer sollten sich weitestgehend aus den Diskussionen raushalten, für Fragen aber immer zur Verfügung stehen.

Ablauf: 1. Einteilung der Gruppen bzw. der Moderation
2. Auseinandersetzen mit den Materialien in den einzelnen Gruppen. (20-30 min)
3. Diskussionsrunde mit allem was dazugehört (siehe Moderationsanweisung) (1-2h)
4. Abschließende „Message" von Betreuer*in (siehe abschließende message)

Aufgaben der Betreuer*innen: Grundsätzlich solltet ihr euch aus den Diskussionen während der Debatte raushalten. Das bedeutet jedoch nicht, dass diese Einheit komplett von selber läuft. Während der vorbereitenden Gruppenarbeit sollte mindestens ein* Betreuer*in in jeder Gruppe vertreten sein und sich auch im Vorfeld mindestens mit seinen Materialien befasst haben. In dem Parlament selber sollten die Betreuer*innen die verantwortlich für diese Einheit sind anregende Beiträge vorbereitet haben um sie im zweifelfall einzubringen. Am Ende sollte ein*e Betreuer*in mit einer zusammenfassenden Abschlussmessage das Parlament beschließen. Ein Beispiel dafür befindet sich ganz am Ende der Materialien.

Die Materialien (Texte) für die einzelnen Gruppen befinden sich in digitaler Form auf der KjG Fulda Homepage

DAS GEFANGENENDILEMMA ALS GRUPPENSPIEL

Ich glaube der Nobelpreisträger John Forbes Nash hat zu Dilemmata-Situationen in der Situation des Kalten Krieges geforscht und die Situation zwischen USA und Russland mit dem Gefangenendilemma verglichen:
Größter Schaden kommt für beide Parteien raus, wenn sie egoistisch denken.
Größter Nutzen, wenn sie zusammenhalten.
(Genaugenommen ist es ein bisschen komplizierter und es gäbe viel dazu zu sagen und zu diskutieren … aber das wäre ja auch sehr erwünscht)

Das Spiel kurz erklärt:

„Gewinnt so viel ihr könnt“ (ca. 30-40 Min.)
Die Gruppe der TN wird in zwei Teams aufgeteilt.
Dabei ist es ratsam, dass die jeweiligen Teams nicht größer sind als 6 Personen, um den Austausch innerhalb der Gruppen zu gewährleisten.
Soll das Experiment mit einer größeren Gruppe und zwei Anleitenden durchgeführt werden, dann bieten sich zwei parallele Spiele an. Die beiden Teams ziehen sich in entfernte Ecken des Raumes zurück, damit sie sich innerhalb ihres Teams austauschen können, ohne dass sie vom anderen Team gehört werden.
Jedes Team bekommt eine schwarze und eine rote Karte. Dabei ist das Blatt (Pik, Karo, Herz, Kreuz bzw. Schell, Herz, Blatt, Eichel) sowie der Wert der Karte unerheblich.
Die Spielleitung verkündet das Ziel des Spiels, möglichst viele Punkte zu sammeln: „Gewinnt so viel ihr könnt!“ Dabei soll die*der Anleitende sich zunächst nicht dazu äußern, ob die Teams nur im jeweils eigenen Team (Konkurrenz) oder gemeinsam in der Gesamtgruppe (Kooperation) so viele Punkte wie möglich sammeln sollen. Erst auf Nachfrage kann erwähnt werden, dass dies nicht festgelegt ist.
Der Gewinnplan wird für beide Teams sichtbar an der Tafel oder am Flipchart aufgehängt und es werden die Spielregeln erklärt:

- Beide Teams beraten sich und spielen dann eine Karte. Wichtig ist, dass die Entscheidung eines jeden Teams völlig unabhängig von der Entscheidung des jeweils anderen Teams getroffen wird.
- Spielen beide Teams eine rote Karte (Herz oder Karo), dann erhalten beide Teams jeweils 3 Pluspunkte (Rot = Kooperation).
- Spielen beide Teams eine schwarze Karte (Pik oder Kreuz), dann erhalten beide Teams jeweils 3 Minuspunkte (Schwarz = Konkurrenz).
- Spielt ein Team eine schwarze Karte und ein Team eine rote Karte, dann erhält das Team, das „Schwarz“ gespielt hat, 6 Pluspunkte. Das andere Team erhält 6 Minuspunkte.

Zusammenfassung: Gewinnplan

Beide spielen Rot:
3 Pluspunkte à beide Gruppen

Beide spielen Schwarz:
3 Minuspunkte à beide Gruppen

Schwarz und Rot:
6 Pluspunkte à Gruppe, die schwarz gewählt hat
6 Minuspunkte à Gruppe, die rot gewählt hat.

Folgende Verhaltensmuster könnten in den Gruppen auftreten:

Wie du mir, so ich dir: Nachdem ein Kooperationsangebot ausgeschlagen wurde, schlägt die ausgenutzte Gruppe das nächste Kooperationsangebot der anderen Gruppe selbst aus.
Nettigkeit: Ein Kooperationsangebot wird in der nächsten Runde erwidert.
Versöhnungsbereitschaft: Eine Gruppe macht weitere Kooperationsangebote, obwohl sie zuvor ausgenutzt wurde.
Klarheit/Unklarheit: Gruppen können versuchen, ihr Spiel für das andere Team verständlich oder unverständlich zu machen, um ihre jeweiligen Spielabsichten besser verfolgen zu können.
Nach einer vorher festgelegten Anzahl von Runden (ca. 5-10) wird das Experiment beendet und eine gemeinsame Reflexionsrunde angeschlossen.
Diese könnte folgende Fragen behandeln:
Welche Strategie habt ihr im Spiel verfolgt? Warum?
Wolltet ihr kooperieren oder nicht? Warum? (Wenn hier nur der eigene Vorteil angesprochen wird, kann auch gefragt werden, ob es darüber hinaus weitere Gründe gibt, warum Menschen kooperieren oder auf eigene Interessen verzichten.)
War euer Ziel, Punkte nur für das eigene Team zu sammeln oder auch für die Gesamtgruppe? Warum?
Hat sich eure Strategie im Laufe des Spiels verändert? Warum?
Welche Voraussetzungen sind für Kooperation nötig?
Konntet ihr der anderen Gruppe vertrauen? Wenn ja, wann?
Wie habt ihr euch gefühlt, wenn ihr gewonnen bzw. verloren habt?

FRIEDENSLICHTER/KERZEN BASTELN GESTALTEN

Materialien: Kerzen, Wachs um die Kerzen damit zu bekleben

FRIEDENSFLAGGE GESTALTEN

Das Zeichen dafür, dass man sich ergibt, ist ja das Hochhalten einer weißen Flagge.
Die Friedensflagge ist dagegen die bunte Regenbogenflagge.
Vielleicht könnte man weiße Flaggen bunt bemalen und in die einzelnen Felder wichtige Begriffe reinschreiben (Gruppen, die man schützen möchte, oder Werte, die wichtig sind …).
Dann könnte man ausführen, dass echter Frieden nicht darin besteht, dass alles gleichgemacht und öde weiß ist, sondern, dass die bunten verschiedenen Farben (Menschen, Gruppen usw.) zusammenleben und dadurch die Welt bunt machen.

2.7. FRIEDENSZITATE

Zitate haben etwas Faszinierendes. Sie regen zum Denken an, verraten etwas über den Menschen, der sie ausgesprochen hat und lösen in uns den Impuls aus uns dazu zu positionieren. Sie sind eine gute Möglichkeit, um ins Gespräch zu kommen und zu diskutieren. Für einen Impuls oder einen Workshop kannst du ein paar Zitate ausdrucken und im Raum verteilen. Nun kann sich die Gruppe still durch den Raum bewegen und sich die Zitate ansehen. Jeder darf sich ein Zitat aussuchen und später in der Gruppe seine Gedanken dazu äußern.

„Ich bin nicht sicher, mit welchen Waffen der dritte Weltkrieg ausgetragen wird, aber im vierten Weltkrieg werden sie mit Stöcken und Steinen kämpfen.“ ***Albert Einstein***

„Mit einer geballten Faust kann man keinen Händedruck wechseln.“ ***Indira Gandhi***

„Ich streue mir jetzt keine Asche aufs Haupt für all die Charaktere, die ich bis jetzt in Actionfilmen dargestellt habe. Aber ich habe ein Stadium in meinem Leben erreicht - wir haben ein Stadium in unserer Geschichte erreicht, wo ich mir sage, dass Gewalt nicht witzig oder anziehend wirken sollte.“ ***Clint Eastwood***

„Was man mit Gewalt gewinnt, kann man nur mit Gewalt behalten.“ ***Mahatma Gandhi***

„Die Menschheit muss dem Krieg ein Ende setzen, oder der Krieg setzt der Menschheit ein Ende.“ ***John F. Kennedy***

„Stell dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin.“ ***Carl Sandburg***

„Man vergisst vielleicht, wo man die Friedenspfeife vergraben hat. Aber man vergisst niemals, wo das Beil liegt.“ ***Mark Twain***

„Der Friede beginnt im eigenen Haus.“ ***Karl Jaspers***

„An den Frieden denken heißt, an die Kinder denken.“ ***Michail Gorbatschow***

„Der ungerechteste Frieden ist immer noch besser als der gerechteste Krieg.“ ***Marcus Tullius Cicero***

„Wenn die Macht der Liebe über die Liebe zur Macht siegt, wird die Welt Frieden finden.“ ***Jimi Hendrix***

„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“ ***Mahatma Gandhi***

„Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn Frieden ist der Weg.“ ***Mahatma Gandhi***

„Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts.“ ***Willy Brand***

2.8 LIEDER, FILME, DOKUS, BÜCHERVORSTELLUNG

LIEDER

KjG – DenkMal! Song
John Lennon – Imagine
Pink – Dear Mr. President
Silbermond – Krieger des Lichts
Sarah Connor – Augen auf
Lenny Kravitz – We want peace
Wolfgang Petry – Wer die Augen schließt
U2 – Peace on Earth
USA for Africa – We are the World
Michael Jackson – Heal The World
The Scorpions – Wind Of Change
Marius Müller Westernhagen – Freiheit

DOKUS

7 TAGE – KABUL – AFGHAN PEACE VOLUNTEERS KÄMPFEN FÜR FRIEDEN IN AFGHANISTAN

Die Afghan Peace Volunteers kämpfen für ein Ziel, das naiv scheint: Sie wollen den Krieg abschaffen – in Kabul und weltweit. Um ihr Ziel zu erreichen, leben die Jugendlichen in einer WG in Kabul zusammen. Sie versuchen, im Kleinen hinzubekommen, woran ihr Land im Großen scheitert: die Grenzen zu überwinden zwischen Ethnien, die sich seit Jahrzehnten bekämpfen.
http://dokustreams.de/7-tage-kabul-afghan-peace-volunteers-kaempfen-fuer-frieden-in-afghanistan/

UNTER DEN LINDEN VOM 11.04.2016 - KRISEN, KRIEG UND FLUCHT - EUROPAS AUßEN- UND SICHERHEITSPOLITIK

In Europa herrscht Frieden und das schon seit mehr als 70 Jahren. Doch die allgegenwärtigen Konflikte und Krisen rücken näher – nicht zuletzt durch die immensen Ströme von Flüchtlingen. Welchen Beitrag sowohl zur Konfliktlösung als auch für die Unterstützung von Flüchtlingen kann und muss Europa leisten? Darüber diskutiert Michaela Kolster mit ihren Gästen Jan van Aken (Politiker, Die Linke) und Rainer Arnold (Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion).
http://dokustreams.de/unter-den-linden-vom-11-04-2016-krisen-krieg-und-flucht-europas-aussen-und-sicherheitspolitik/

GENERATION KUNDUZ (FSK AB 14)

Im Film sind nur ganz kurz einige wenige gepanzerte Fahrzeuge zu sehen. Für gewöhnlich wird in Fernsehreportagen und Dokumentationen aus der Sicht von Soldaten oder Entwicklungshelfern in Afghanistan berichtet. Oder die Kamera filmt direkt vom Militärfahrzeug herunter. Hier begleitet Regisseur Martin Gerner mehrere Monate lang junge Afghanen durch Kundus. Er lässt sie mit ihren Sorgen und Träumen das Bild einer Generation im Krieg zeichnen, das in all dem Chaos auch Hoffnung macht. Was *Generation Kunduz* aus dem Leben dieser Menschen berichtet, ist authentisch,

berührend und unprätentiös eingefangen. Nichts wird dramatisiert, nichts wirkt so, als müsse es eine vorbestimmte Haltung belegen, alles spricht für sich.

CAMP ARMADILLO (FSK AB 16)

Dokumentation über Soldaten im Kriegseinsatz in Afghanistan. Der Filmemacher Janus Metz Pedersen begleitete für sechs Monate eine Gruppe junger dänischer Soldaten – angefangen vom Abschied von ihren Familien in Dänemark bis zu ihren Einsätzen in Afghanistan. Dabei gerät die Gruppe einmal in ein Feuergefecht mit den Taliban, bei dem Metz und sein Kameramann mittendrin sind. Aber nicht nur beim direkten Schusswechsel offenbart der Krieg auf bedrohliche Weise seine Realität. Die gesamte Situation in Afghanistan, mit der die Soldaten konfrontiert werden, zerrt an den Nerven. Landminen, Spreng - fallen und der immer wieder gesichtslose Feind, der unerkannt in der Menge der gewöhnlichen Bevölkerung eintaucht, bilden ein Bedrohungspotenzial, das auch psychisch belastend wirkt. Metz fängt diese Situation mit eindringlicher Intensität ein.

VERTRAUEN FÄLLT NICHT VOM HIMMEL (AB 15)

Ziviler Friedensdienst in Palästina und Israel: Der Film zeigt, wie israelische und arabische Studierende und junge Berufstätige vor Ort vom Nahostkonfikt geprägt sind. Er zeigt jedoch auch, dass die jungen Menschen sich nicht von ihrer bedrückenden Alltagssituation lähmen lassen, sondern sich für einen Dialog mit „den Anderen“ einsetzen und ihre Situation verändern möchten.

FILME

STURM (FSK AB 16)

Dem Kriegsverbrecher Duric soll der Prozess gemacht werden. Schnell erkennt Anklägerin Hannah Maynard, dass ihre Aufgabe einer Sisyphusarbeit gleicht. In Bosnien macht sich Hannah selbst auf Indiziensuche und stößt auf die Schwester eines ermordeten Zeugen, die sich aus Angst, ihr mühevoll aufgebautes neues Leben in Deutschland aufs Spiel zu setzen, zunächst in Schweigen hüllt, schließlich aber doch zur Aus - sage bereit erklärt. In Den Haag sprechen sich jedoch nicht nur Durics Anwälte gegen die neue Zeugin aus, sondern auch der Richter.

LEBANON (FSK AB 16)

Assi, Shmulik, Herzl und Yigal – alle blutjung, alle ohne Kriegserfahrung, alle völlig unvorbereitet auf das, was sie erwartet. Ihr Auftrag lautet, eine feindliche Stadt, die kurz zuvor bombardiert wurde, in einem Panzer auszukundschaften. Die Mission wird zum Horrortrip, auf dem die Soldaten immer wieder vor die Wahl gestellt werden, zu töten oder selbst getötet zu werden. Der Regisseur Maoz bleibt bei den vier jungen Männern, die in einem stählernen Ungetüm gefangen sind, dessen Feuerkraft Angst und Tod verbreiten, das für seine Insassen aber auch zum rollenden Sarg werden kann. Die quälende Intensität des Films besteht vor allem darin, dass seine Zuschauer 93 Minuten lang in die Rolle von Mitinsassen gezwungen werden. Das wird nicht jeder ertragen, doch damit vermittelt „Lebanon“ das, was die meisten Antikriegsfilme trotz bester Absichten verfehlen: nämlich die schiere Unerträglichkeit des Krieges.

DIE KONFERENZ DER TIERE (FSK AB 0)

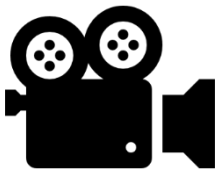
Eine Anklage gegen Militarismus und menschliche Unvernunft und ein Plädoyer für Frieden und Menschlichkeit. Eines Tages wird es den Tieren zu bunt: Ständig wird unter den Menschen Krieg geführt. Leidtragende sind dabei die Freundinnen und Freunde der Tiere, die Menschenkinder. Als Alois, der Löwe, erfährt, dass soeben die 365. Friedenskonferenz gescheitert ist, beschließen die Tiere, dass es höchste Zeit sei, sich einzumischen. Sie berufen eine eigene, „tierische“ Friedenskonferenz ein. Mit viel Mut und noch mehr Fantasie entwickeln sie einen Plan, damit unter den Menschen in aller Welt endlich Frieden herrschen kann.

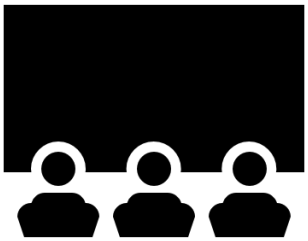
HOTEL RUANDA (AB 14)

Am 7. April 1994 brach in Ruanda der Bürgerkrieg zwischen den regierenden Hutu-Milizen und den Rebellen der Tutsi aus. In nur 100 Tagen starben eine Million Menschen durch die Hand der Milizen, während die gesamte westliche Welt vor dem blutigsten Kapitel der jüngeren afrikanischen Geschichte die Augen verschloss. „Hotel Ruanda“ ist die wahre Geschichte eines ganz gewöhnlichen Mannes, der beispiellose Zivilcourage bewies und über 1.200 Menschen vor dem sicheren Tod rettete. Paul Rusesabagina stellte sich mutig gegen die Kräfte, die sein Land zu zerreißen drohten.

NEGER NEGER SCHORNSTEINFEGER (FSK AB 12)

Hans-Jürgen Massaquoi wird 1926 in Hamburg als Sohn der deutschen Krankenschwester Bertha Baetz und des aus Liberia stammenden und in Dublin studierenden Al Haj Massaquoi geboren. Seinen Vater lernt Hans-Jürgen damals nicht kennen. Sein Großvater väterlicherseits ist Momolu Massaquoi, Generalkonsul von Liberia in Hamburg und der erste Diplomat aus einem afrikanischen Land in Deutschland.
Nach einem kurzen, sorgenfreien Leben in der Villa des Großvaters zieht Hans-Jürgen noch im Kindesalter mit seiner Mutter in ein Arbeiterviertel nach Hamburg-Barmbek-Süd, weil der Großvater in Liberia als Postminister gebraucht wird. In dem Viertel lernt er Klaus Mahnke und Fiete Petersen kennen, zwei Freunde fürs Leben. Er übernachtet, während seine Mutter nachts als Krankenschwester arbeitet, bei Elisabeth Möller, die später fast zur Familie gehört; wie auch Franz Wahl, den Bertha bei der Arbeit kennengelernt hat und in den sie sich später verliebt. Er wird aber aufgrund seiner Stelle als Personalleiter dazu genötigt, in die NSDAP einzutreten.
Wegen seiner dunklen Hautfarbe entstehen dem Jungen im aufkommenden Dritten Reich zahlreiche Probleme….





BÜCHER

DIE LETZTEN KINDER VON SCHEWENBORN (13 - 16 J.)

von Gudrun Pausewang / Otto Maier Verlag Ravensburg

Trotz immer schärferen Spannungen zwischen Ost und West fährt die Familie Bennewitz, das sind Vater, Mutter, die 15jährige Judith, der 13jährige Roland und die 8jährige Kerstin in den Urlaub zu den Großeltern nach Schewenborn. Alles ist wie immer, als es plötzlich grell aufblitzt, und eine ungeheuere Druckwelle durchs Land fegt. Bäume splittern und Häuser werden weggefegt. Die Eltern vermuten eine Atombombe. Die Familie fährt weiter, in der Hoffnung, dass Schewenborn verschont geblieben ist und die Großeltern noch leben. Doch je näher sie nach Schewenborn kommen, desto größer wird die Verwüstung. Als sie beim Haus der Großeltern ankommen, müssen sie erfahren, dass diese nach Fulda zum Einkaufen gefahren sind. Die Mutter läuft die 20 km nach Fulda um nach ihre Eltern zu suchen. Als sie wiederkommt, muss sie berichten, dass von Fulda nichts als Asche übrig ist und die Großeltern tot sind.

DER TRAUM VON EINER BESSEREN WELT

von Manfred Mai

Manfred Mai hat in diesem fesselnden Jugendbuch die großen Menschheitsentwürfe aus Politik, Geschichte und Philosophie zusammengefasst. Seit 2500 Jahren gibt es Utopien, Vorstellungen von einem idealen Staat, einer besseren Gesellschaft mit besseren Menschen. Ob Platon, Thomas Morus, Karl Marx oder Romanautoren wie Wells, allen ist gemeinsam, dass sie von einer besseren Welt träumten. Fragen der Staatsführung, der Herrschaft, aber auch der Erziehung, Bildung und Rollenverteilung der Geschlechter stehen im Zentrum ihrer Visionen. Wer dieses Buch liest, kommt nicht umhin, sich Fragen zu stellen. Brauchen wir die Utopie? Und ist die Welt, in der wir leben, die beste aller möglichen?

WAS IST FRIEDEN?

von Etan Boritzer

Frieden ist, auf dem Rücken zu liegen die Wolken zu beobachten. Frieden bedeutet, in einem tiefen, grünen Wald die Pflanzen atmen und die Bäume wachsen zu hören und zu beobachten, wie die kleinen Tiere ihre Augen bewegen. Frieden bedeutet Kompromissbereitschaft und Gewaltlosigkeit. Frieden bedeutet, niemandem wehzutun, der Schmerzen empfinden kann, keinem Tier und auch sonst niemandem auf unserer wunderbaren Welt. Frieden bedeutet, andere nicht zu verletzen, und bedeutet, dass wir uns auch nicht selber verletzen. Und schließlich bedeutet Frieden, zu wissen, dass wir alle miteinander verbunden sind durch das Licht der Sonne und des Mondes, durch den Wind und den Regen und die Wolken und die Sterne am Himmel und die Hoffnung in unseren Herzen.

WAS JEDER MANN GEGEN GEWALT UND FÜR EINE FRIEDLICHE WELT TUN KANN. DAS BUCH ZUR INITIATIVE MEN4PEACE

„Was kann der Einzelne gegen Gewalt tun?“ wird immer wieder gefragt – und eine Reihe von Organisationen wurden bereits zu dem Thema gegründet, die Methoden zur Gewaltprävention entwickelt haben. Die Initiative MEN4PEACE widmet sich den Zusammenhängen zwischen manchen Männlichkeitsidealen und Gewalt und will jeden Mann ermutigen, sich für eine friedliche Männlichkeit einzusetzen:

unter seinen Freunden, in seiner Familie, im Beruf und in der Gesellschaft allgemein. Auch die Friedensforschung und Teile der Friedensbewegung sind durch dieses Buch auf die Wichtigkeit des Gender-Fokus für ihre Thematik aufmerksam geworden.

3. QUELLEN

PAPST & KIRCHE

- http://www.dbk.de%2Ffileadmin%2Fredaktion%2Fdiverse_downloads%2Fpresse_2016%2F2016-229a-Botschaft-zum-Weltfriedenstag-2017.pdf&usg=AFQjCNGDMemWpoEegqzX6oUPDQhN5mENaQ&sig2=zVPsps-fopaog_HqTd4IZcw (abgerufen am 10.05.2017)
- http://www.dbk-shop.de/de/deutsche-bischofskonferenz/arbeitshilfen/gewaltlosigkeit-stil-politik-frieden-welttag-friedens-2017.html
- http://de.radiovaticana.va/news/2016/12/31/bischof_ackermann_weltfriedens-tag_ist_immer_aktuell/1281661
- http://www.dbk-shop.de/de/deutsche-bischofskonferenz/arbeitshilfen/gewaltlosigkeit-stil-politik-frieden-welttag-friedens-2017.html S.3
- http://www.dbk-shop.de/de/deutsche-bischofskonferenz/arbeitshilfen/gewaltlosigkeit-stil-politik-frieden-welttag-friedens-2017.html S.3
- http://www.sueddeutsche.de/panorama/annaeherung-zwischen-kuba-und-usa-fran-ziskus-der-vermittler-1.2272967 (Stand: 12.05.2017)
- http://www.sueddeutsche.de/panorama/annaeherung-zwischen-kuba-und-usa-fran-ziskus-der-vermittler-1.2272967 (Stand: 12.05.2017)

INTERVIEW MIT UNSEREM BISCHOF ALGERMISSEN

- http://www.katholisch.de/video/20439-bischof-algermissen-so-ist-frieden-moglich

FRIEDENSSTATEMENT DER KJG

- kjg.de/fileadmin/user_upload/kjgfolder/was_wir_geben/materialien/material_bund/Download_Material/2015-09-14_friedensbeschluss_kindergerecht_webversion_klein.pdf

- http://www.tivi.de/fernsehen/logo/index/00066/index.html
- Buch: Du, Gebete für junge Menschen. Gebet aus Afrika, Missio Aachen
- Frieden. Weltweit. Bundesweiter KjG Wortgottesdienst 2016 (Redaktion: Anke Neuner, Eva-Maria Düring)
- http://www.kinderkirche.de/arbeitshilfen/themen/thema/frieden.htmlhttp://www.pvsenglischefraeulein.at/relgdbeginnfrieden.php
- http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=9&ved=0ahUKEwjOsorZ38vSAhVEwWMKHe-eAa8QFghYMAg&url=http%3A%2F%2Fwww.kath-braeunlingen-doeggingen.de%2Flib%2Fdownload.php%3Fkey%3D2fea5cd8c579%26file%3D%2Fdynamic%2Fdatei%2Ffamiliengottesdienst_zum_thema_frieden_kommt_nicht_von_allein_181112.pdf%26name%3D18.11.2012_familiengottesdienst_%2522frieden_kommt_nicht_von_all&usg=AFQjCNE5GjRPaHYxzqlEcuWnMOoODidB1A
- Im Gotteslob sind Gebet um Frieden Nr. 19,4 bis 20,5
- Angelehnt an eine Idee des Themenheftes Frieden der Internetseite: www.gemeinsam-fuer-afrika.de (abgerufen am 10.05.2017)
- https://www.frieden-fragen.de/fragen/frage/20.html

- http://www.tagesspiegel.de/politik/nach-innen-und-aussen-was-ist-frieden/3679710.html
- www.visionofhumanity.org
- https://www.friedenslicht.de/
- http://www.kjg-muenchen.de/seite/index.php?id=206
- Friedensflagge http://de.freepik.com/vektoren-kostenlos/friedenssymbol-hintergrund-mit-olivenzweigen-und-herzen_923698.htm / Designed by Freepik
- http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/6279